Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Melchior Wasserman

Christ- Adeliches Trost- und Frewden-Fähnlein/ Welches jenen Johannitischen Himmels-Rittern/ allen Streitern und Streiterinnen Jesu Christi zum Trost/ nachgetragen wird. Das ist: Christliche Leichpredigt Auß der Offenbarung S. Johannis am VII. cap. von dem wolstand der seligen Seelen im Himmel nach ihrem irrdischen Creutz-stand/ Am Christ-Adelichem Trawr-Fest der ... Frawen lisabeth von Walschleben/ Des ... Herrn Ulrich Negendancken/ auff Eggerstorff und Naudin Erbgesessen nachgelassenen Witben/ Als dieselbe den 2. Februarii dieses 1665. Jahres ... entschlaffen/ und darauff den 5. Aprilis zu Proseken ... beygesetzet wurde/ Gehalten und auff begehren zum Druck übergeben

Wißmar: Rhet, 1665

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777377748

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Wassermann, M.

auf Elis. v. Walschleben

Ehefrau des U. v. Regendanck.

Wismar 1665.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777377748/phys_0001
DFG

2-

Christ-Adeliches

Trost- und Frewden-Fähnlein/

Welches jenen Johannitischen Himmels-Rittern/ allen Streitern und Streiterinnen JEsu Christi zum Trost/ nachgetragen wird.

Das ist:

Christliche Leich-Predigt

Auß der Offenbarung S. Johannis am VII. cap. von dem Zustand der seligen Seelen im Himmel nach ihrem irrdischen Creutz-stand/

Am Christ-Adelichem Trawr-Fest der Weiland Hochädelgebohrnen Grosehr- und tugendreichen

Frawen Elisabeth

von Walschleben/

Des Weiland Hochädelgebornen/ Gestrengen und Vesten

Herrn Vlrich Negendancken/

auff Eggerstorff und Naudin Erbgesessen nachgelassenen Witben/

Als dieselbe den 2. Februarii dieses 1665. Jahres frühe umb 7. Vhr sälig entschlaffen/ und darauff den 5. Aprilis zu Proseken Christ-Adelich beygesetzet wurde/

Gehalten und auff begehren zum Druck übergeben

Durch

MELCHIOREM Waßerman/

Pastoren zu Proseken.

Wißmar/ Gedruckt bey Joachim-Georg Rheten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777377748/phys_0005
DFG

Textus Apoc. VII.

Was meinstu wer die sindt mit weißen Kleidern prangen?
Das sindt (merck auff!) die durch die trübsals bang gegangen.

DAs Lämblein thut sie füren zu Gottes Brünnelein
Sie kan nicht mehr berüren noch Angst/ noch Noth/ noch Pein/
Nunmehr wird GOtt abwaschen von ihren Augen hell/
Die Thränen so vergossen als eine milde Quell/
Sie sind vor GOttes Stuel/ hinfort wird nicht mehr nagen
Gewißens-Angst/ kein durst/ kein hunger wird sie plagen/
Sie ruhen ewig nun/ an Gottes liebes Brüsten
Genießen Himelsfrewd und tausent Himelslüsten.

Der

Der
Hochädelgebornen/ Grosehr- und Tugendreichen
Frawen Margareten Cardorffen/
Des Weiland Hochädelgebornen/ Gestrengen
und Vesten Herrn
Hans Albrecht Negendancken/
auff Eggersdorff und Naudin Erbgesessen/
nachgelassenen Witben.

Wie auch
Dem Hochädelgebornen/ Gestrengen und Vesten
Herrn Vlrich Negendancken/
auff Eggerstorff und Naudin Erbgesessen.

Vnd auch
Der Hochädelgebornen/ Grosehr- und Tugendreichen
Frawen
Vrsulen Dorotheen Negendancken/
Des Hochädelgebornen Gestrengen und MannVesten
Herrn Hinrich Sperlingen/
Dero Käyserl. Majestät wolbestalten Rittmeisters/ auff
Rubou und Turou Erbgesessen/ Hertzliebsten Haußehr.
Meinen sambt und sonders hochgeneigten
liebwerten Freunden/
Wünsche ich von dem Vater des Lichtes und Trostes/ von
dem alle gute Gaben kommen/ Krafft/ Stärcke
und Gedult/ durch Christum in gemein-
schafft des heiligen Geistes/ Amen!

Hochädelgeborne/
Grosgünstige Liebwerthe Freunde;

WAnn ich mich Ihrer Hertzliebsten/ numero Selig in Gott ruhenden Respectivè Fraw Schwieger- und Grosmutter Namen erinnere/ derer von Walsleben/ felt mir das schöne Gleichnus dabei ein/ wenn der vornembste unter den gedüldigen/ Hiob, das vergängliche/ flüchtige Leben mit einer Blumen vergleichet: Denn wo ist die Blume und der Blumen Leben zu sehen? In Wäldern. Ist demnach der Hochadelichen Sel: gebornen von Walsleben Name von Walde und Leben zusamen gesetzet/ auch in vielen stücken der Blumen änlich worden; Zwar finden wir in der heiligē Schrifft vielerley art/ das Menschliche Leben zubeschreiben/ bald wirds verglichen dem verdorreten Hew Es. 40. dem Grase Ps. 103. einer dünnen Lufft Sap. 2. einem Nebel der von der Sonnen Glantz vertrieben Sap. 2. einem Dampf der verschwindet Jacob. 4. einem Winde der nicht wiederkombt Job. 7. einem Traum Ps. 73. einem Nachtgesichte Job. 20. einem mottenfreßigem Kleide Job. 13.

Es. XL, 7. Ps. CIII, 15. Sap. II, 3. & v. 4. Jac. IV, 14. Job. VII, 7. Ps. LXXIII, v. 20. Job. XX, 8. c. XIII. 28.

Maden

Maden und Würmen cap. 25. aber das schönste Bildt unter allen ist das edle Blümlein in Wäldern und Feldern/ welches auch Gott so hochgewürdiget/ das Er hat blümlein auff dem güldenen Leuchter in der Stiffts-hütten gar künstlich setzen laßen. Auch Salomo der weise hat im Hausedes HErrn an die Wände schön Blumwerck machen laßen/ anzudeuten/ wenn wir hie werden Tempel Gottes seyn das wir dermaleins in dem Himlischen Lustgarten ewig blühen und grünen sollen. Wie/ wird jemand sagen/ ist der Mensch den Blumen gleich? worinnen bestehet doch diese Vergleichnus? Erstlich in der Ankunft/ denn wenn der Winter vergangen/ der Regen weg und dahin Cant. 2. Da kommen Blumen herfür nicht aus Silber oder Gold/ sondern aus der unansehnlichen Erde/ also ist der Mensch Erde Gen. 3. Asche und Erde Gen. 18. aus Leimen gemacht Job. 10. Solches hat erkandt die Hochädelgeborne Fraw von Walsleben in dem Sie der Demut gantz ergeben mit David gesprochen: HErr mein Hertz ist nicht hoffertig. Sie ist in ihrem schwartzen Traurkleidedemütig einhergangen/ damit Sie im

c. XXV, 6.

Cant. 2, 12.

Gen. III, 19. c. XVIII. v. 27. Job. X. v. 9.

Ps. CXXXI. v. 2.

Ewigen Leben deſto herlicher mit weißen Kleidern prangen müchte. Da war demut in Worten/ demut im Hertzen/ demut in Geberden/ eben wie Ihr vorgänger Chriſtus Jeſus von Hertzen demütig geweſen/ alſo hat die Sel: Hoch-Adeliche Fraw von Walsleben auch in dieſem ſtücke des Herrn Chriſti Fuſtapfen betreten wollen. Kombt nun die liebe Sommerszeit/da ſtehet das Blümlein im vollen wachsthumb/ da ſeyn Felder und Wälder ſo herlich mit Blumen gezieret/ als ſehe man Gold/ Silber und Edelgeſteine von fernen prangen/ und ſind doch alle unterſchieden/ etliche ſind früezeittige/ etliche ſpätlinge/ etliche ſchön/ etliche müßen der andern ſchönheit weichen/ etliche riechen wol/ etliche übel/ etliche ſind nützlich/ etliche ſchädlich. So ſind auch fürs Ander die Menſchen den Blumen gleich. Joſia fieng an zu ſuchen den Gott ſeines Vaters Davids/ da er noch ein Knabe war; Manaſſe dagegen wird erſt im Alter fromb/ etliche floriren mit Klugheit/ wie David/ mit Reichthumb und Weisheit/ wie Salomon, mit großer Ehre/ wie Daniel, mit langem Leben/ wie Metuſalah. Dagegen findet man auch manchen unglückliche Job, manche nothürftige Witbe zu Zarpat, man-

manchen blinden Tobiam. Viele blühen und richen wol/ wie die heiligen Kinder Gottes/ viele machen ihren Namen stinckend/ wie Jacobs Söne Gen. 34. v. 30. Mancher dienet seinem Nechsten mit seiner gabe/ die Gott darreichet/ nimbt sich der heiligen Notturfft an/ und so findt auch die Menschen den Blumen gleich. Schawe ich nun abermal auff unsere Hoch-Adeliche numero in Gott Selig ruhende mit-Schwester/ als E. E. E. Respectivè Fraw Schwieger- und Grosmutter Geborne Walßlebinne/ war sie ja den Blumen gleich. Sie blüete in ihrem Leben/ und stand in aller Frewdigkeit/ ward mit Paulo nimmer müde in ihrer Trübsal/ sondern hat die abfallende herbst Zeit wie ein Blümlein gedültig erwartet/ Sie war kein spätling/ sondern hat von Jugend auff Lust und Liebe zu Gott und seinem Wort gehabt. Vnd ob nun zwar Gott der Herr sie die Sel: Fraw mit Verstande/ Ehr und Reichthumb begabet/ kan ihr doch keine beßere Blumenstelle zugeeignet werden/ als bey der wolriechenden Rosen/ denn die stehet gemeiniglich unter den Dornen/ wie das Hoheliedt bezeuget cap. 2. Wie eine Rose unter den Dornen/

Gen. XXXIV. v. 30.

Cant. II. v. 2.

nen/ so ist meine Freundinne unter den Töchtern. Unter solchen stachelichten Dornen der Anfechtung/ Verfolgung/ und Wiederwertigkeit ist die Hoch-Adel: Sel: Fraw zeit Ihres Witben standes gar ofters zu finden gewesen/ und also auch in diesem stücke einem wolriechendem Blümlein änlich worden. Drittens ist auch der Mensch den Blumen gleich wegen der Gebrechligkeit. Wenn der Blumen feinde der Herbst kombt/ da verlieret sie alle ihre Schöne/ wird abfällig/ so gehets mit den Menschen/ wenn das Alter kombt/ daß der Mandelbaum blühet/ und die Müller nicht mehr malen wollen/ wie der Prediger Salomo saget/ so wird der Menschen schöne verzehret wie von Motten Ps. 39. Und in diesen stück ist E. E. E. Hochadl. Gestr. und Tugend Respectivè Sel. Fraw Schwieger und Grosmuttet auch den Blumen gleichförmig worden/ denn ob Sie zwar mannigmal mit dem alten S. Herbergero gesagt. Lange lange/ macht dem Hertzen bange. Item.

Eccl. XI, v. 3, 4.
Ps. XXXIX, v. 12.

Span aus/ span aus/ du frommer Gott/
Spann mich aus diesem Kaaren/

Er-

Erlös mich von der Quaal und Noth/
Ich kan kaum lenger harren/
Der Welt und Lebens bin ich satt/
Für angst der Seelen müde und matt/
Das ich begere zu sterben.

Ist Sie doch gedültig blieben/ bis sie mit Simeon sagen können: Herr nun leßestu mich im Friede faren. Luc. II, v. 19. Nach welcher Friedens-Fahrt die selige Walslebin aus dem rauhen Walde dieses zeitlichen Lebens/ als ein ädles Blümlein/ ins Himlische Paradeiß ist versetzet worden/ und dadurch worden eine Wallinslebin/ die den Weg aller Welt gegangen ins Ewige Leben wallende. Und nach dem sie/ wie ein wolriechendes Blümlein in diesem Waldleben manchen ermüdeten und kraftlosen Wanderer/ durch den löblichen Geruch ihrer Freundligkeit in Worten/ und Mildthätigkeit in Wercken erquicket hat/ Also wird sie itzo hinwieder/ nach dem sie der Seelen nach die Zeit der erquickung erlebet/ in dem Himlischen Lust-Walde der Ewigen Seeligkeit durch den Gnaden-Thaw des Göttlichen Trostes/ als ein Himmels-Blümlein/ der geschehe-

nen Zusag nach unauffhörlich erquicket: Wie wil ich dir so wol thun/ Ephraim? wie wil ich dir so wol thun/ Juda? Denn die Gnade/ so ich euch erzeigen wil/ wird seyn wie ein Thawwolcken des morgens/ und wie ein Thaw/ der früh morgens sich außbreitet/ und Graß und Blumen in Gartē/ Wäldern und Feldern erquicket/ spricht Gott selbst beym Hosea am 6. Cap. Wie die selige Fraw Walslebin in diesem Waldleben ist gewesen eine Rose unter den Dornen/ so ist sie jetz nach ihrer Walfahrt ins Ewige Leben ein Himlisches Sternblümlein in dem Lustwalde der Ewigen Seligkeit/ daß sie der Seelen nach gläntzet wie die Stern immer und ewiglich/ ja wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Vnd weil die selige Fraw nach der weissagung Esaias am 35. Cap. in dem geistlichen Kirchen-Garten geblühet/ wie eine Lilie/ blühet sie auch itzo nach derselbigen Prophecey-ung in dem Himlischen Lustgarten/ und stehet frölig in aller Lust und Freude. Hie ist sie gewesen eine Blume/ die verwelcket/

Hos. VI. v. 4.

Es. XXXV. v. 1, 2.

dort

dort ist sie itzund ein Sempervivum und ewigblüendes Blümlein/ daß sie/ wenn sie gleich tausend und unzehlig tausend Jaht alt wird/ dennoch wird blühen/ fruchtbar und frisch seyn Psal. 92. Denn Esaias wird alsdann nicht mehr predigen: Die Blume ist verwelcket/ sondern wird sich vielmehr über den kräfftigen Thaw/ und über das immergrünende Feld verwundern und sagen: Dein Thaw ô Gott/ ist ein Thaw des grunen Feldes. So bald der Früling das Ende der Welt wird herankommen/ wird die selige Fraw als ein Blümlein aus der Erden auch dem Leibe nach lieblich und schön herborkommen/ und weit herrlicher als alle irdische Blumen bekleidet werden/ welche Herligkeit der Zeit Gelegenheit nach ist in der Leichpredigt/ bey der seligen Frawen Leichenbegängniß gehalten/ mit wenigē berühret worden. Weil nun solche damals in eil gethane Leichpredigt von mir begehret worden auf zusetzen/ und zum Druck zugefodern/ alß habe ich dieselbe E. E. E. Hoch-Adel: Gestr. und Tugenden hiemit übersenden wollen Vnd wünsche von grund meines Hertzens/ daß sie allerseits nach der Erinnerung Syrachs am 39.

Ps. XCII. v. 15. Es. XL. v. 7.

C. XXVI. v. 19.

Syr. XXXIX. v. 16,17.

Capitel: Gehorchet mir ihr heiligen Kinder/ und wachset/ wie die Rosen an den Bächlein gepflantzet/ und gebt süssen Geruch von euch/ wie Weyrauch/ blühet/ wie die Lilien/ und riechet wol/ in dem geistlichen Kirchen-Garten Gottes im Glauben und allen Christlichen Tugenden mit Ihrer Seligen Respectivè Schwiger- und Groß-Mutter/ wie edle Blümlein/ grünen und blühen mögen/ auff daß sie dermaleins auch mit derselbigen in dem himlischen Lustgarten als edle Himels-Blümlein grünen und blühen mögen in alle Ewigkeit.

Befehle Sie sämbtlich mit allen lieben Angehörigen in Gottes Schutz verbl.

E. E. E. Hoch-Adel. Gestr.

Datum Proseken/ den 1. May. Ao. 1665.

Wie auch Hoch-Adel. Tugenden

Frw.

Melchior Wasserman.

Vorrede.

Das walte der Große Gott/ welcher wird abwaschen alle Thränen von unsern Augen: Das walte Christus Jesus/ das Lämblein Gottes/ welches alle gläubige leiten wird zu den Lebendigen Waßerbrunnen: Das walte Gott der werthe Heiliger Geist/ der uns alle in solchem Glauben stärcken/ kräftigen/ gründen und erhalten wolle/ Hochgelobet in Ewigkeit Amen.

Geliebte und Außerwelte in Christo dem HErrn/ wenn der König Salomo im 8. Cap. seiner Sprüche die selbständige und wesentliche Weisheit Gottes einführet/ spricht er von derselben aus/ daß sie spiele auff dem Erdboden bei den Menschen Kindern. Das wörtlein spielen wird gebrauchet in Heiliger Schrifft. Einmal von einem Menschlichem spiel/ wie von den Israeliten gelesen wird/ Exod. 32. Das Volck satzte sich zu Eßen und zu Trincken/ und stund auff zu spielen/ wie Paulus diese rede wiederholet in der 1. Epistel an die

Prov. VIII. v. 31.

Exod. XXXII. v. 6.

1. Cor. X. v. 7.

Cor. 10. Und als der Große Gott sich wieder zu Zion kehren/ und zu Jerusalem wohnen wolte/ gebraucht Er beim Zacharia im 8. Cap. diese feine art zu reden:

Sachar. VIII. v. 4. 5.

Es sollen noch fürder wonen in den Gaßen zu Jerusalem alte Männer und Weiber/ die an den stecken gehen für großem Alter/ und der stadt Gaßen sollen seyn vol Knäblein und Mäglein/ die auff den Gaßen spielen.

Hienegst bedeutet das Wort spielen ein göttliches spiel/ davon König Salomo in angeführten Worten redet/ welches der Sohn Gottes verrichtet hat/ und noch verrichtet durch die wunderbahre Erhaltung und Regierung aller Dinge/ dannenhero auch alle und jede wunderſame Wercke des Allerhöchsten Gottes durch das Wort spielen mögen erleutert werden: Denn was war es anders als ein spiel/ da Gott dem Adam ein Kleid anlegte von Lämleins fellen/ zum Vorbilde des unschuldigen Lämleins Christi Jesu/ welches von anbegin der Welt in opfern erwürget worden/

Apoc. XIII. v. 8.

Apoc. 13. So spielte Gott mit Noah dem gerechten/ da er ihn in dem Kasten verschlos sieben Tage vor der Sündtflut/ daß auch die Rabinen erzelen/

er

er habe Gott gefraget/ ob die Sündflut würde kommen oder nicht/ da ihm die Antwort worden/ daß noch ein einiger auff dem Erdboden wäre/ der gerecht erfunden/ drumb müste Gott verziehen/ das war Metusalah, der war so heilig und fromb/ das er mit seinem eiferigem gebet Gott halten und binden kunte/ nicht zu thun nach seinem eiferigem Zorn. So spielte Gott mit Abraham, in dem er ihn weiset auff den Berg Moriah, und rüret ihm sein Hertz/ denn da er hette sagen können/ dein Sohn gefält mir nicht/ tödte ihn/ ich wil schon seine stelle wieder ersetzen/ gebraucht er dagegen rechte hertzens worte und spricht: Nimb deinen einigen Sohn/ welchen du lieb hast/ und opfere mir denselbigen zum Brandopfer. Gen: XXII. V. 2. Auff solche weise spielet noch heutiges tages Gott der Herr mit manchem Menschen/ nimbt Josephs art an sich/ stecket den Creutzbecher gar heimlich bey allen Beniamiten und Kindern der rechten/ füret sie aus einer Trübsal in die andere/ damit sie immer begieriger werden der außerwelten Völcker schaar beizuwonen. Welches Spiel wir wol nennen mögen ein Wunderspiel/ weil Gott darinnen die Ps. IV, 4.

seini-

Thren. III, v. 33

Joh. XVI, v. 20,

seinigen wunderlich führet. Ein Schertzspiel/ weil es Gott dem HErrn kein Ernst ist/ denn Er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet. Ein Freuden-spiel/ weil Frewde und Wonne darauff erfolget: Denn ewre Trawrigkeit/ spricht die spielende Weißheit/ sol zur Frewde werden.

Solte ich nun vorher erwentes Wunder-Schertz und Frewden-spiel des alwaltenden Gottes zur Application gebrauchen/ wüste ich nicht/ wie es füglicher geschehen könte/ als bey diesem trawrigem Leich-proces, der Weyland Hochädelgebornen Gros-Ehr- und Tugendbegabten Frawen/ Frawen Elisabet von Walschleben/ des auch Hochedelgebornen Gestrengen und Vesten Herrn Ulrich Negendancken auff Egerstorff und Neudin weyland Erbgesetzen nachgelaßenen/ numero in Gott Selig ruhenden Witben/ und sage das/ hat Gott jemaln gespielet mit den Menschen auff erden/ so ists mit wolgemeldeter Adelichen mnmero Sel. Negend: Gebornen Walslebinnen in der that und warheit geschehen: Denn/ gedencke ich an derer Lebens zustandt/

standt / kombt mir der S. Adel. Frawen Ihr Vnglück vor / wie ein hoher Sandberg / je höher man daran steiget / je schwerer es wird / denn sie hat fort in der zarten Jugend die Vnglücks-ban betreten müßen durch frützeitig-tödtlichen hintritt ihrer hertzliebsten Mutter. Im Ehestand / da sie der Todt gar zeitig zur Witben gemacht / und gleich wie es mit dem gedültigen Hiob gieng / dem eine böse zeitung nach der andern kam / bald kombt eine botschaft: Die Rinder pflügeten / und die Eselinnen gingen neben ihnen an der weide / da fielen die aus Arabia herein / und namen sie / und schlugen die Knaben mit der scherffe des Schwerts / und ich bin allein entrunen / daß ich dirs ansage. Da dieser noch redet kam ein ander und sprach: Das Fewer Gottes fiel vom Himmel / und verbrand Schaffe und Knaben / und ich bin allein entrunnen / daß ich dirs ansage. Da der noch redet kam einer und sprach: Die Chaldæer machten drey spitzen / und überfielen die Cameel / und na-

Hiob. I. v. 13, 14.

v. 15.

v. 16.

v. 17.

men sie/ und schlugen die Knaben mit der
schärffe des Schwerdts/ und ich bin al-
v. 18. lein entrunnen/ daß ich dirs ansage. Da
der noch redet kam einer uñ sprach: Dei-
ne Söhne und Töchter aßen und truncke
im Hause ihres Bruders des erstgebor-
v. 19. nen/ und siehe/ da kam ein großer Wind
von der Wüsten her/ und sties auff die
Ecken des Hauses/ und warfs auff die
Knaben/ daß sie sturben. Eben also hat ein
Unglück dem andern die Hand geboten in dem
Wunderspiel Gottes der S. Hoch-Adel:
Fraw Negendanckinnen/ deß ob zwar der al-
waltende Gott sie wie den edlen Weinstock
fruchtbar gemacht/ daß Ihr Leibes segen sich
vermehret bis auff die Siebende Zal/ ist sie
doch so hoch dagegen betrübet worden/ daß sie
nicht allein aller ihrer Leibes Erben durch den
Todt hat müßen beraubet werden/ sondern
auch der letzter Sohn/ als ihr einiger Juncke/
ihr eintziger Stab/ ihr eintziger Erbe/ ihr eintzi-
ger Trost in ihrem hohen Alter/ hat müßen bey
ihrer Lebens zeit der Natur die schuld bezalen/
daher sie gewesen wie ein einsamer Vogel auff
dem

dem dach / wie ein verlaßenes und von Hertzen betrübtes Weib/ wie eine Mara, und girrendes Turtultäublein/ So/ so hat Gott gespielet mit unserer Sel: Adel: Mitschwester/ bis sie mit ihrem stettigem seufftzen erhalten/ daß Gott endlich das Spiel beschloßen/ und dieselbige nach siebenzehentägiger Leibes Schwachheit/ unter dem lieben Gebet/ mit dem alten Simeon, frewdig/ frölig/ sanft und sälig aus dieser Streitenden in die Triumphirende Kirche versetzet/ und zu der großen Schaar versamlet hat.

Wann dann nach Christ-Adelichem gebrauch bey gedachter seliger Frawen Leichbestätigung ein kurtzer Leich-Sermon itzo sol gehalten werden/ als wollen wir zu vor den grundgütigen Gott umb seines heiligen Geistes hülffe und beistandt/ in einem gläubigen Vater unser/ ersuchen und anruffen.

TEXTUS.

Die Wort unsers vorgegebenen Textes sind zu finden in der Offenb. S. Johannis am VII. Capitel/ und lauten wie folget also:

Darnach sahe ich/ und sihe/ eine grosse Schaar/ welche

niemand zehlen kund/ aus allen Heyden und Völckern/ und Sprachen/ für dem Stuel stehend/ und für dem Lamb/ angethan mit weissen Kleidern/ und Palmen in ihren Händen/ und schrien mit grosser Stimme/ und sprachen: Heil sey dem/ der auff dem Stuel sitzt/ unserm Gott/ und dem Lamb. Vnd alle Engel stunden umb den Stuel/ und umb die Eltesten/ und umb die vier Thier/ und fielen für dem Stuel auff ihr Angesicht/ und beteten Gott an/ und sprachen: Amen/ Lob und Ehre/ und Weißheit/ und

Danck/

Danck/und Preis/ und Krafft/ und Stercke/ sey unserm Gott/ von ewigkeit zu ewigkeit/ Amẽ. Vnd es antwortet der Eltesten einer/ und sprach zu mir: Wer sind diese mit dem weisen Kleide angethan? Vnd woher sind sie kommen? Vnd ich sprach zu ihm: HErr/du weissests. Vnd er sprach zu mir: Diese sinds/ die da kommen sind aus grossem Trübsal/ und haben ihre Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs. Darumb sind sie für dem Stuel Gottes/ und dienen ihm Tag und Nacht

in seinem Tempel / Vnd der auff dem Stuel sitzt / wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dursten / es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne / oder jrgend eine Hitze: Denn das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden / und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen / und Gott wird abwaschen alle Thränen von ihren Augen.

So viel sind Wort unsers Leichtextes. Gott gebe zu derer erklärung gnad umb Christi willen!

Eingang.

VIele Weiber sindt berümbt in der heiligen Schrifft. Sara wegen ihrer beschetdenheit / Rebecca wegen ihrer Zucht-

und

und Schamhafftigkeit/ Rahel wegen ihrer Freundligkeit/ Abigail wegen ihrer Klugheit/ Anna wegen ihrer Frömmigkeit/ welchen nicht unbillig mag beygefüget werden Tabia wegen ihrer Gutthätigkeit. Von dieser Tabea, Tabia oder Tabitha, welche zu Iapho oder Ioppe, etwan von Noæ Sohn Iaphet erbawet/ derer auch Josua cap. 19. gedencket/ da auch Jona seine unnötige und gefärliche Schiffart angestellet / gedencket der Geist Gottes gar rümblich in der Apostel geschicht am 9. cap. daß sie eine Jüngerinn Christi gewesen/ ein Gott wolgefälliges Leben gefüret/ der worte Pauli stets eingedenck: Sehet zu wie ihr fürsichtiglich wandelt/ nicht als die Unweisen/ sondern als die Weisen/ derer Glaube nicht ein todter/ oder ein werck-Glaube sondern ein Glaube gewesen thätig durch die Liebe/ die ihre Hoffnung auff Gott gesetzet/ wie die Witbe Manasse Judith 8. cap. Die ihre sonderliche Cammer hielte/ die man mit allem fug möchte nennen eine Bet- und-Bus Kammer/ darin sie gieng mit einem Sack bekleidet/ und fastete täglich/ lies auch ihr Licht leuchten für den Menschen/ Matt. 5. Wie dasselbige von der

Jos. XIX. v. 46.

Act. IX. v. 36.

Eph. V. v. 15

Judith VIII. v. 7.

Matth. V. v. 16.

der Gottseligen Tabea auch gerümet wird/ das sie sey gewesen voller guten wercke/ nicht den Himmel damit zuverdienen/ sondern ihren Glauben mit wercken in der Liebe zubeweisen/ und in den gerichts Büchern/ die Gott aufthun wird an jenem Tage/ ein gutes gezeugnüs zu haben.

Mit dieser angefügten Christlichen Tabea vergleiche ich nicht unbillig unsere Sel: Hochadeliche und wolvorhergedachte in Gott ruhende Mitschwester/ denn sehe ich an ihren Wandel/ war sie eine rechte Jüngerinn Christi/ die mit der Hanna ihren Witben-Stand in aller Gottesfurcht zugebracht/ voller guter Wercke/ Sie war ein gesegneter Garte/ das schöne Kaufmanschiff/ wie Salomo in seinem Pred: cap. 11. diese redens art füret: Las dein Brod über das Wasser faren/ so wirstu es finden auff lange Zeit/ drumb hat sie Gott erhalten zur bösen zeit/ und in der Kriegesgefahr. Dein Almosen/ sagt Syrach/ wird dich erretten/ aus allem Unglück/ es wird wieder deine Feinde für dich streiten/ beßer denn

Eccl. XI v. 1.

Syr. XXIX. v. 15.

denn kein schildt oder spies. Vnd wenn Gabel des alten Tobiæ frömmigkeit wil anzeigen/ spricht er: Du bist eines frommen Mannes Sohn/ der den Armen viel gutes gethan/ darumb segne dich der Gott Israel. Tob. am 9. Vnd gleich wie ein wolgebrauchter Brun seine Quellen immer verstopffet/ sondern je mehr man sich deßen bedienet/ je lieber er quillet/ in welchem stück die milden Gutthäter/ die da reich seyn an guten Wercken/ solchen Wasserquellen gleich. Eine solche Gutthäterinne war auch unsere Sel: Hochadeliche Mitschwester/ also/ daß ich mich der worte eines vornehmen Predigers billig gebrauchen mag: Die Handt müße nimmer verdorren. Vnd weiln sie dann solchen quellenden Brünlein sich gleichet/ so leitet sie auch das Lämlein Gottes Christus Jesus zu den lebendigen Wasserbrunnen/ wie die worte unsers Textes im Munde haben/ dabey zubeobachten im Fürschlage dreierlei. Tob. IX. v. 9.

Erstlich das Triumph- und Ehrenliedt der großen Schaar/ dabey vorher beßeres unterrichts halben etliche umbstände erzehlet werden.

Fürs ander das schöne Ehrenlob/ welches alle gläubige/ die sich als rechte streiter Jesu Christi leiden und erzeigen/ zu hoffen haben.

Drittens/ den Ehren- und Gnadenlohn/ so auff solchen Kampff ohnfehlbar erfolgen wird.

Das Lamb Gottes mitten im Stuel der göttlichen Herrligkeit weyde uns durch seinen Geist in dieser Verrichtung/ Es leite uns dasselbige durch sein Wort zu den lebendigen Wasserbrunnen/ daß durch diese Trostpredigt alle Thränen von derer Angesicht gewischet werden/ welche wegen dieses Trawr-Fals bekümmert sind/ Amen.

Das Erste Stück.

DAß die Zahl der Außerwelten gering sey ist leicht zubeweisen/ Einmal aus Christi selbst eigenen Worten: Viel sind beruffen/ aber wenig außerwelet. Matt. XX, v. 16. Gehet ein durch die enge Pforte/ und auff dem schmalen Wege/ darauff wenig wandeln. cap. VII, v. 13. Micha klaget im 7. Cap. Es gehet mir wie einem der im Weinberge nachlieset Mich. VII, v. 1. 2.

lieset die frommen Leute sind weg/ und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Jeremias spricht im 5. Cap. Gehet durch die Gaßen zu Jerusalem/ und schawet ob ihr jemand findet/ der recht thue/ welches alles in gleichnüßen als des Noæ, Lots und Josuæ ausfürlich kan erkläret werden. Doch ist dieses alles auff gewiße maß zu verstehen/ gering ist die Schaar der Außerwelten zu rechnen gegen den Verdambten hauffen/ gros ist sie an und vor sich. Auff das erste zielet Christus/ wenn er das Himmelreich vergleichet einem gar geringen Senfkörnlein. Nach dem andern wird im verlesenen Worten die Schaar der Außerwehleten beschrieben von ihrer menge und größe. Denn nach dem Johannes einen Engel gesehen mit dem Siegel des Lebendigen Gottes zuversiegeln 144. tausend der Israeliten, dergleichen im 9. Cap. Ezechielis zu lesen/ siehet er darauff eine große Schaar.

Jer. V, v. 1.

Ez. IX, v. 4.

Wenn man nur allein die zahl der Martyrer wil nachrechnen/ ist sie ohnzehlbar. Man lese nach das Martyrbuch zu Basel gedruckt 1597. so wird man erschrecken müßen. Man

bedencke wie unterm Diocletiano in einem jeden Monat fast bey 17 tausend Menschen umbkommen seyn/ und hat doch die Verfolgung gedauret gantzer zehen Jahr. Ist nun die zal der Martyrer gros/ wie viel gröſſer wird dann die Schaar der bekehrten Heiden seyn/ die alhie nebst den Martyrern mus verstanden werden/ welche Paulus nennet die fülle der Heiden Rom. 11. die Christum standhaftig bekennen Matt. 10. die Glaubē behalten 2. Tim. 4. die getrew verbleiben bis in den Todt Apoc. 2. Vnd die sind aus allerlei Volck Act. 10. Mit welcher art zu reden vieleicht kan gedeutet werden auff die verwirrung der Sprachē/ Völcker/ und Geschlechter zu Babel, Gen. 11.

Rom. XI, v. 25. Matt. X, v. 32. 2. Tim. IV, v. 7. Apoc. II, v. 10. Act. X, v. 35. Gen. XI, v. 7.

Was aber diese groſſe Völcker Schaar betrifft/ so siehet dieselbige Johannes mit gar genawen Augen/ und beschreibet ort und stelle/ art und weise/ wie und wo er sie gesehen/ und spricht Erstlich/ das sie gestanden/ und zwar vor dem Stuel des Lambs/ verstehe des Himlischen Salomonis Christi Jesu/ wie Er also genennet wird Cant. 3. Gehet heraus/ ihr Töchter Zion/ schawet an den König Salomo in seiner Krone/ damit

Cant. III, v. 11.

ihn

ihn seine Mutter gekrönet hat/ am tage seiner Hochzeit/ und am tage der Frewden seines Hertzens. Wie nun die Person herlich/ so ist auch der Stuel herlich/ nemblich Gottes Mayestät selber/ denn gleich wie Christus der Heiland und Mittler des gantzen Menschlichen Geschlechts mit seinem himlischen Vater gleiches wesen/ also ist er auch demselbigen gleich an Majestät und Herligkeit/ welche diese Schaar mit Freuden anschawet/ stehend für dem Stuel/ eben wie Esaias die Engel stehend gesehen Cap. 6. Des Jahrs da Usia starb/ spricht der Prophet/ sahe ich den Herrn sitzen auff einem erhabenen Stuel/ und die Seraphim stunden. Vnd Dan. 7. Sein Stuel war eitel Fewerflammen/ und von demselbigen gieng aus ein langfewriger Stral/ tausendt mal tausendt dieneten Jhm/ und zehen hundert mal tausendt stunden für ihm. So muste auch Mose stehen/ wenn er mit Gott redet/ Deut. 5. und Exod 3. Trit nicht herzu/ denn der Ort/ da du stehest/ ist ein

Es. VI, v. 2

Dan. VII, v. 9, 10.

Deut. V, v. 5 Exod. III, v. 5.

heiliges Land/ und da sich Elias dem Könige zeigen wolte/ spricht er zu Obadia: So war der Herr Zebaoth lebet/ für dem ich stehe/ ich wil mich ihm heute zeigen/ 1. Reg. 18.

Reg. XVIII. v. 15.

Das aber Johannes auch diese Schaar stehend siehet/ deutet auff ihre volkommenheit. Sie liegen nicht in schwacheit/ wie jener beim Teiche Bethesda Joh. 5. der schon 38. Jahr daselbst auff Hülffe gewartet/ und schwerlich wäre genesen/ wenn nicht der unerschaffener Engel Christus Jesus selber durch sein kräfftiges Wort ihn hette gesundt gemacht/ sondern sie stehen da frewdig und frölich/ sie stehen/ und fallen nimmermehr/ und darff ihnen Paulus nicht zuschreyen: Wer sich lässet düncken/ er stehe/ mag wol zu sehen/ daß er nicht falle: Denn wie die heiligen Engelein/ also stehen auch diese Außerwehleten in volkommener Heiligkeit. Am Jünsten-tage werden sie auch stehen vor dem Thron Gottes dem Leibe nach/ denn weil die armen Leiber in der sterbligkeit viel erlitten/ wil sie Gott auch in der Ewigkeit reichlich belonen/

Joh. V. v. 6.

1 Cor. X. v. 12.

dar-

darumb sind sie daselbsten rein ohne alle Sünde/ schön ohn alle Flecken/ klar ohn alle Dunckelheit / starck ohn alle Schwachheit/ volkommen ohn allen Mangel/ da frewen sich die blinden/ die des tages Licht nicht gesehen haben/ die Außätzigen/ die keine gemeinschafft mit gesunden pflegen dürffen/ die Lamen/ die ihre Straße nicht wandern können/ ja auch den allergeringsten gebrechligkeiten wird da abgeholffen seyn/ wie zusehen an dieser großen Schaar stehend für dem Stuel des Lambs/ mit weissen Kleidern angethan/ nicht mit bunten Farben gezieret/ nicht mit Blumwerck gesticket/ nicht mit Bildern gewircket/ sondern von Klarheit durch und durch geheiliget / und solches alles durch Krafft und Wirckung des Himlischen Künstlers/ der im anfang alles aus nichts erschaffen / wie ein vornehmer Theologus redet.

Etliche wollen alhie ein Purpur gefärbtes Kleid verstanden haben/ und zielen vieleicht auff die weißagung Esaiæ Cap. 63. Oder auch auff das 19. Cap. der Offenb. da Johannes saget: Ich sahe den Himmel auffgethan/ und sihe ein weiß Pferd/ und der

Es. LXIII. v. 1. Apoc. XIX. v. 11. 12.

der darauff saß hies Trew und Warhaftig/ der war angethan mit einem Kleide/ das mit Blut besprenget war. Verbleiben aber lieber bey der einfältigsten meinung/ und erkläret solches das Griechische wörtlein selber/ welches in der Grundsprache stehet/ und gehen auch dahin die Worte Cap. 3. Apoc. III, v. 5. Wer überwindet/ der sol mit weißen Kleidern angeleget werden/ und ich wil seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens. Dahin zielet auch Esaias Cap. 1. Esa. I. v. 18. Wenn ewre Sünde gleich blutroth wären/ sollen sie doch schneeweis werden. Und bey der Verklärung Christi sagt Matthäus cap. 17. Matt. XVII. v. 2. Seine Kleider wurden weis/ wie ein Liecht. So kans auch hie wol statt haben/ das es weiße Kleider gewesen/ damit diese Schaar angethan/ und ausstafieret. Und ist diese redens Art von Kleidern genommen/ der Schrifft nicht unbekand. Gal. III. v. 27. So viel ewer getauft sind/ die haben Christum angezogen/ spricht S. Paulus Gal. 3. Esa. LXI. v. 10. Und Es. 61. stehet: Ich frewe mich im

im Herrn/ und meine Seele ist frölig in meinem Gott/ denn Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit hat Er mich bekleidet.

Dis weiße Kleid aber der großen Schaar deutet auff die ware Gerechtigkeit/ die für Gott gilt/ darinnen die gläubigen leuchten/ wie die helle Sonne. Es deutet dis Kleid auff den Frieden/ den wir mit Gott haben/ denn ob schon der hellischer Friedens-feind die schwartze Sünden-Fahne täglich ausstecket vermeinend uns mit Cain zaghaft zu machen/ mit Juda eigene Leibsmörder zu werden/ können wir dem Teufel auch schon in dieser sterbligkeit trutz bieten/ und sagen: Wir haben friede mit Gott/ Rom. 5. Welche Friedens-Frewde der Engel den Menschenkindern kund thut/ da er im Grabe Christi mit einem weißem Kleide sich sehen leßet. Das weiße Kleid ist endlich auch ein zeichen des Sieges oder der Standthaftigkeit/ dohin die vorerwehnte Worte des 3. cap. gehören: Wer überwin-

Apoc. XIX. v. 4.

Rom. V. v. 1.

Marc. XVI. v. 5.

Apoc. III. v. 5.

windet/ das ist/ beständig bleibet/ nicht abfällig wird/ dem wil ich geben ein weißes Kleid. Traun sind herliche Wort/ alhie auch sehr dienlich/ wenn Paulus das außerwehlte Rüstzeug eine Frage und Antwort stellet Rom. 8. Was solte es wol seyn/ wil er sagen/ das uns scheiden solte von der Liebe Gottes? Etwas Hohes? Nein nein/ weil ich das höheste Gutt im Himmel habe. Etwas gegenwärtiges/ liebliches/ anmutiges? Nein nein/ denn das zukünfftige suche ich. Etwan kranckheit? Nein/ nein/ denn Christus ist mein Leben. Etwan der Todt? Nein/ nein/ denn sterben ist mein gewin. Etwan Trübsal? Nein/ nein/ denn Christus ist meine Frewde. Das was nun Paulus redet/ bejahet die gantze Schaar/ gibt mit dem weißem Kleide der Ehren zuverstehen der Außerwehlten Standhafftigkeit/ daher sie auch Triumphiren, als rechte Siegesfürsten/ tragende ihr merckmal in ihren händen/ Palmzweige/ denn die waren das Siegeszeichen/ drumb zog Simon nach eroberung der Burg zu Jerusalem mit Palmen ein/ 1 Maccab. 13. Und weil Hugo gar fein angemercket/

Rom. VIII. v. 38, 39.

1 Mac. XIII. v. 51.

mercket/ daß die Palmen den Heerspitzen sich dergleichen sollen/ heists billig/ Niemand wird gekrönet/ er habe denn zuvor überwunden/ niemand kan überwinden/ er kämpfe den/ und Paulus sagt/ das kämpfen müße ein rechtschaffen kämpfen seyn/ sonst könne man nicht gekrönet werden. 2 Tim. II. v. 5. Ein solcher Kämpfer war Stephanus, der den namen mit der that hat/ ein solcher Kämpfer war der Täuffer Johannes/ der keine gefar schewete/ ein solcher Kämpfer war Laurentius verspottende die Tyranney des Decij, diese/ diese sage ich gehören alle zu dieser Schaar/ welche unser Gesicht-Prophet S. Johannes, kurtz davon zureden/ bißhero beschrieben hat von der Erscheinung/ daß sie ihm erschienen in einer unzehlichen Anzahl/ die keinem als Gott dem HErrn bekand gewesen/ der auch die Sterne am Himmel/ das Sand am Meer/ die Haar auff unsern Häuptern zehlen kan/ mit einem Nationalunterscheid/ weil diese Schaar versamlet gewesen/ aus allen Heyden und Völckern und Sprachen/ welches S. Johannes nicht auß ihrer Kleidung/ die gleich/ nicht aus ihrer Sprach/ die einig/ nicht auß andern äusserlichen

Kennezeichen/ derer keines gewesen/ sondern allein auß göttlicher Offenbahrung und Erleuchtung erlernet hat/ stehend vor dem Stuel und vor dem Lamb/ dadurch auch der Außerwehlten bereitwillige unverdrossenheit und unverdrießliche bereitwilligkeit im Dienst und Lobe Gottes angedeutet wird/ angethan mit Weissen Kleidern/ doch nicht zu dem Ende/ alß wenn auch die Außerwehleten im Himmel Kleider würden tragen/ ihre Scham damit zudecken/ sich zuerwärmen oder zum gepränge/ sondern zum zeichen ihrer Königlichen und Priesterlichen würde/ und zum vorbild ihrer beständigen überaußgrossen Herrligkeit/ daß sie allezeit triumphiren/ und einen Sabbath nach dem andern in höchster Fröligkeit und unbegreifflicher zierde feyren würden/ dahin auch die Palmen in ihren Händen gehen/ welche lehren/ daß die Außerwehleten im Himmel nicht allein sind triumphierende Steges-Fürsten/ sondern auch daß ihre himlische Glori und Herrligkeit nicht werde verwelcken/ wie der Palmbaum seine bletter nicht abwerffen sol.

Hienegst beschreibet S. Johannes diese

Schaar

Schaar von der Verrichtung / daß sie geschrien mit grosser Stimme/ die freylich groß hat seyn müssen wegen der grossen Menge/ und grossem ernst und eiffer Gott zu loben. Doch haben sie nicht geschrien/ wie jener blinder am wege: Herr/ daß ich sehē möge. Luc. 18. Nicht wie die Cananitinn: HErr hilff mir/ denn meine Tochter wird vom teuffel übel geplaget/ Matt. 15. Sondern sie singen einen lieblichen Lobgesang und wolklingendes Danckied /und sagen: Heyl sey dem/ der auff dem Stuel sitzt/ unserm Gott und dem Lamb. Dieses ist nicht eine Anerwündschung des Heils/ sondern eine Danckſagung für das erlangete Heil/ und ist die Meinung dieser Außerwehlten Schaar/ daß sie ihr Heil keinem andern zuschreiben mögen/ alß Gott und dem Lamb/ das ist/ dem Herrn Christo nach beyden Naturen/ der beym Hos. 13 saget: Israel dein Heyl stehet allein bey mir. Denn es ist in keinem andern Heyl/ ohn allein in diesem Heylbrunnen dem HErrn Jesu/ deßwegen auch die triumphirende Kirche im Himmel schreiet: Heyl sey dem/ der auff dem Stuel

Luc. XVIII. v. 41.

Matth. XV. v. 22.

Hos. XIII. v. 9. Act. IV. v. 12.

Es. XII. v. 3.

sitzet / unserm GOtt und dem Lamb / welcher gleichnüß-Nam wie er den armen bußfertigen Sünder in dieser Welt tröstlich / so ist er den Außerwelten im Himel höchst erfrewlich.

Ja die heiligen Engelein haben auch an demselbigen und an diesem sehr schönen / wiewol kurtzen Lobgedicht ihre hertzliche Frewde / darumb sie auch einen newen Chor machen / und das Amen dazu sprechen / bey welcher zustimmung wir anfangs zubedencken haben die Concentores und himlische Chorschüler / welche sind die heiligen Engelein / die sich hie alle gefunden stehend umb den Stuel und umb die vier Thier. Durch diesen Stuel wird verstanden der vorhin gedachter Thron Gottes / umb welchen die Engel gestanden / als bereitwillige und unverdrossene Diener ihres Gottes / denselbigen zu loben und seinen Willen zu volbringen. Was aber unser Theologus S. Johannes durch die Eltesten und durch die vier Thiere verstehe / muß aus dem vorhergehenden vierdten Capitel erholet / und auß fleissiger Betrachtung derer / was von diesen Eltesten und von diesen vier Thieren in der heimlichen Offenbahrung gemeldet wird / erlernet

Apoc. IV. v. 6.

lernet werden. Jener schreibet er habe bey die dreytzig Meinungen hievon gelesen. Wir lassen es bey jenes vornehmen Theologi Meinung verbleiben/ der mit Luthero durch die vier und zwantzig Eltesten die Bischöffe und Lehrer der Christlichen Kirchen verstehet/ welche S. Paulus Eltesten nennet/ die wol fürsiehen/ durch die vier Thiere aber die vortrefflichsten Lehrer und Prediger des heiligen Evangelii/ derer Patriarchen und vorgenger die heiligen vier Evangelisten sind/ umb welchen allen sich die heiligen Engel hie finden/ zur Anzeige/ daß sie vorgedachte Personen/ als Seulen der Kirchen/ insonderheit in fleißiger Beschirmung nehmen müssen/ damit Gottes Lob durch sie desto weiter könne außgebreitet/ und die Zahl der Außerwehleten vermehret werden.

Alcasar in c. 4. Apoc. Clüverus in c. 4. Apoc. fol. 181. D. Luth. in præf. Apoc. 1. Tim. V. v. 17.

Daß diese Engel auff ihr Angesicht vor dem Stuel fallen/ ist nach englischer weise zu verstehen: Denn ob sie zwar keine leibliche Angesicht haben/ finden sich doch an ihnen englische Geberden/ mit welchen sie Gott in Demut Ehre erweisen/ in welchem Verstand ihnen S. Paulus Knien zueignet/ welche sie ihrer Art nach beugen/ wenn sie Gott anbeten/ welches ohn allen zweiffel auch hie wird geschehen seyn/

Phil. II. v. 10.

seyn/ zumahlen S. Johannes hinzuthut/ daß sie Gott angebetet/ durch welches Gebet folgender Lobgesang verstanden wird/ daß sie gesprochen: Amen! Lob und Ehre/ und Weißheit/ und Danck/ und Preiß/ und Krafft/ und Stärck/ sey unserm Gott/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

In diesem Concent und Lobgesange bestetigen zu erst die lieben Engelein die schöne Bekentniß der Außerwehleten/ daß freylich ihr Heil von Gott herkommen sey/ welches sie durch das erste Amen verrichten. Hernach eignen sie Gott dem HErrn zu eine siebenfache Dignität und würde/ daß auß solchem heilsamen wercke der Herrligmachung seiner gläubigen herfür leuchte seine göttliche Weißheit/ Krafft und Stärcke/ und daß ihm dafür gebühre Lob und Ehre/ Danck und Preiß/ jenes innerlich mit dem Hertzen/ dieses äusserlich mit Geberden/ Worten und Wercken/ und zwar von Ewigkeit zu Ewigkeit/ weil Gottes Gnad und Warheit über die Außerwehleten halte und walte in Ewigkeit.

Ehe wir nun zum andern schreiten/ müssen

sen wir dieses kürtzlich unser selig verstorbenen Mitschwester zum sonderbahren Nachruhm/ den Trawrigen zum erquickenden Trost/ den andern zur heilwertiger Erbawung anwenden: Denn wie die selige Frau Negendanckin sich fleißig zur Gemeine Gottes gehalten hat/ und die Christliche Kirch-versamlung nicht muhtwillig/ wie etliche pflegen/ verlassen hat/ Heb. X. v. 25.
Also ist und bleibet sie anitzo der Seelen nach bey dieser grossē Schaar/ welche niemand hat zehlen können/ und vermehret dieselbige durch ihre Gegenwart. Und nach dem sie in diesem Leben sehr offte durch ein fleißiges/ inständiges Gebet vor dem Stuel Gottes gestanden/ und im wahrem Glauben biß ans Ende verharret/ siehet sie itzo mit dieser Außerwehleten Schaar vor dem Stuel Gottes uñ vor dem Lamb/ in höchster volkommenheit und bereitwilligkeit Gott ihren Erlöser zu dienen/ und trägt itzo keinen schwartzen Trawr-habit/ sondern ist angethan mit weissen Kleidern/ als eine Königliche Himmels-Fürstin/ in ihren Händen zum Scepter führende einen stetsgrünenden Palmzweig/ welchen sie billig trägt/ nach dem sie durch gedult alle Trübsal/ durch ei-

nen ritterlichen Kampff alle Feinde/ und durch einen seligen Abschied den zeitlichen Tod überwunden hat. Wie sie in diesem Leben ihr Heil einig und allein durch ihren Erlöser Christum Jesum gesuchet hat/ Also dancket sie itzo demselbigen für das erlangete Heil/ und spricht mit grosser Stimme: **Heil sey dem/ der auff dem Stuel sitzet unserm Gott und dem Lamb.** Worauff die lieben heiligen Engelein das Amen mit grossen Frewden sprechen/ die frölig sind/ daß unsere selige Mitschwester ihren himlischen Chor stärcket.

Weßwegen die jenigen ihre Seele mit gedult fassen sollen/ die etwan dieses Trawrfals wegen betrübt sind: Denn weil die selige Fraw mit dem Patriarchen Abraham alt und Lebens saat gewesen/ und nichts liebers gewündschet hat/ als daß sie möchte zur vorgedachter Völcker Schaar versamlet werden/ ist ihr solche Ruhe/ solche Frewde/ solche himlische Glori und Herrligkeit zu gönnen. Solte ihr blasser Mund reden können/ würde er sprechen:

Gen. XXV. v. 8.

Lasset ab ihr meine Lieben/
Lasset ab von traurigkeit/

Was

Was wolt ihr euch mehr betrüben/
Weil ihr des versichert seyd/
Daß ich alle Qual und Noht
Überwunden/ und bey Gott
Mit den Außerwehleten schwebe
Voller Freud/ und ewig lebe.

Uns andern giebt dieses zweychörichtes Lobgedicht mit seinen Umbständen einen herrlichen Unterricht von der grossen Zahl der Außerwehleten/ die an sich so groß/ daß kein sterblicher Mensch dieselbige zehlen mag. Von dem seligen zustand der seligen Seelen im Himmel/ der so herrlich/ daß er nicht sattsam mag beschrieben werden. Von der liebreichen Affection der heiligen Engel gegen die Menschen/ welche so brünstig/ daß sie sich zum höchsten über der Menschen Seligkeit frewen.

Es haben sich vorzeiten Leute gefunden/ welche gelehret/ daß die Seelen der Gerechten nach dem Tode in einen sanfften und süssen Schlaff fielen/ von welchem schwarm-traum sie billig dieses mit grosser Stimm gesungenes Loblied erwecken solte.

Welches auch uns in die Ohren klingen/ und zum Lobe Gottes antreiben sol. Wollen wir auch nach diesem Lebt dieses erklärete Frewden-

Lied im Himmel mit singen/ müssen wir dazu in wahrem Glauben/ so lang es heut heisset/ den anfang machen/ Gott und dem Lamb unser Heil zuschreiben/ und dafür Lob und Danck bringen / wie der alte Zacharias und andere mehr gethan haben.

Mit den Engeln gantz frölig
Wir singen sollen Gott:
O Heilig/ heilig/ heilig
Ist der HErr Zebaoth.
Ein newes Freuden-lied:
Glori / Lob / Ehr und Weißheit/
Krafft/ Reichthumb/ Heil und Klarheit/
Sey Gott in Ewigkeit!

Das Ander Stück.

WAs nun das ander Pünctlein betrifft/ nemlich das schöne Ehrenlob der weisgekleideten Schaar/ so findet sich bald der Elteſten einer zu Johanni/ ihm unterricht zu geben/und fraget ihn demnach: Wer sind diese? Nicht aus unwissenheit / denn er der sachen gar wol kündig/ sondern nur gelegenheit zunemen/ Johannem beſter massen zu unter-

unterrichten/ wie auch Christus selbsten/ der doch wol wuste/ was in dem Menschen war/ und keines Menschlichen zeugnus bedürft/ offters also gefraget. Da er mit Petro redet/ begehret er der Jünger gezeugnüs/ was sie von ihm halten/ und spricht: Wer sagen die Leute/ das des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen/ du seyest Johannes der Täuffer/ die andern du seyest Elias/ etliche/ du seyest Jeremias/ oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr/ das ich sey? Da antwortet Simon Petrus und spricht: Du bist Christus des Lebendigen Gottes Sohn. Joh. 6. Wo kauffen wir Brod/ daß diese essen/ spricht der HErr fragens weise/ und wuste doch wol was Er thun wolte. Luc. 24 fraget er die Emauntischen Jünger/ warumb sie so traurig seyn. So fragte Gott den Cain, wo sein Bruder wäre/ da ihm doch alles gar genaw bekand war. So fraget auch dieser Elteſten einer/ denn der Außerwehlten wissenschafft ist nicht Stück-

Joh. II. v. 25.

Matth. XVI. v. 13. &c.

Joh. VI. v. 5.

Luc. XXIV. v. 17.

Gen. IV. v. 9.

Cor. XIII. v. 9.

werck/ sondern volkommen/ wie an diesem Eltesten zusehen.

Weil aber Johannes der sachen unerfaren/ bekennet er rund aus seine unwissenheit. Herr du weist es. Als wolt er sprechen: Ach du liebwerther/ wie selig bistu/ das du solche Herrligkeit tägtich/ stündlich/ ja immer und ewig anschawen magst/ wolte Gott ich möchte auch erst in der Zahl seyn/ aber nun ist es mir noch viel zu hoch/ was du mich frageſt/ Ach das ichs wissen möchte/ ich wünsche nichts liebers/ als von dir bericht zunehmē/ was diese weis gekleidete Schaar sey und bedeute. Eben wie Petrus da er des Herrn JEsu Klarheit siehet auff dem Berge Matth. 17. da wünschet er auch: HErr/ sagt er/ hie wäre wol gut wohnen/ wiltu/ wir wollen hie Hütten bawen. So wünschete Mose der Freund Gottes/ daß er des HErrn Herrligkeit sehen möchte/ wie zu lesen Exod. 33. Eine schöne Tugend mus die ehrerbietigkeit seyn/ wie alhie an S. Johanne zu sehen/ denn er nennet den Eltesten einen Herrn/ und erzeiget sich also gar demütig/ und brüstet sich nicht/ ob er schon so hohe Geheimnüssen und Offenbarungen gehabt/ auch Christo

Matt. XVII. v. 4.

Ex. XXXIII. v. 18.

sto an der Brustgelegen / sondern machts wie Abraham: Herr ich habe mich unterwunden mit dir zu reden/ der ich Staub/ Asche und Erde bin/ so helt auch Johannes nichts mehr von seiner Person/ als sichs gebüren wil/ als der wol gewust/ daß Gott den demütigen Gnade erzeiget/ 1 Pet. 5. Und die gewaltigen vom Stuel stosset/ wie Pharao und Nebucadnezar mit schmertzen erfaren müßen/ darumb erzeiget sich Johannes gar demütig/ und bescheidentlich/ bittet gleichsam auff vorhergangene Erkäntnüß seiner schwacheit den Elteſten verborgener weise/ ihn zu unterrichten/ welches Johannes gar vor keinen schimpff/ sondern vielmehr für nötig und nützlich achtet/ wie dergleichen Historia erzelet und gelesen wird in der Apostelgeschicht am 8. Cap. da Philippus jenen Kämmerer fraget/ der den Propheten Jesaiam lase: Verstehestu auch/ was du liesest? worauff er antwortet: Wie kan ich/ so mich nicht jemand anleitet? Und ermanet Philippum/ daß er auffträte/ und setzte sich bei ihm. Und weil er das LIII. Cap. vom Lämblein lase/ das zur Schlacht-

Gen. XIIX. v. 27.

Rom. XII. v. 3. 1. Pet. V. v. 6. Luc. 1, 52.

Act. VIII. v. 30, &c.

Schlachtbanck gefüret werden solte/ als fraget der Kämmerer Philippum und spriche: Ich bitte dich/ von wem redet der Prophet solches/ von ihm selber oder von jemand anders? Worauff Philippus seinen Mund auffgethan/ und ihm geprediget das Evangelium von JEsu. Eben so lieb war Act. XXII. v. 3. Paulo die unterweisung/ daß er sich satzte zu den Füßen Gamalielis. Und Maria Marthä Schwester satzte sich zu den Füßen Christi Luc. X. v. 30. Luc. 10. Cap. Eben also gibt Johannes alhie seine begierde zu lernen am tage/ bekennet seine unwissenheit/ nicht aber dieselbige/ welche gros Unglück bringet/ als da der Mensch nicht weis/ was er wissen sol und mus/ als das Christus JEsus Gottes Sohn sey/ denn das ist das Ewige Leben/ daß sie dich/ daß du allein warer Gott bist/ und den du gesand hast Jesum Christum erkennen Joh. XVII. v. 3. Joh. 17. Sondern eine solche/ die eben keine Seelen gefahr bringet. Also wusten Simsons Eltern nicht/ daß es von Gott war/ ihrem Sohn ein Weib von den Philistern zu nehmen/ Jud. XIV. v. 4. Judic. 14. Cap.

Darauff folget nun bald dieses Gesich-

tes

tes völlige Erklärung/ und des Elteſten gründliche Unterrichtung/ der da ſpricht: Dieſe ſinds/ die da kommen ſind aus großer Trübſal/ und haben ihre Kleider gewaſchen/ und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs. Im Griechiſchen Text lehret der zwiefache articulus/ daß es eine ſonderliche Trübſal ſey/ die faſt kein gleichen habe/ wie eben Chriſtus ſolcher Trübſal gedencket/ Matth. 24. Es wird eine ſolche Trübſal ſeyn/ als nie geweſen/ als auch niemaln kommen wird; Denn gleich wie die Hebræer hart geplaget wurden von des Pharaonis Egyptiſchen Fron-Vögten/ biß/ nach dem ſie mit dem Blut des Oſterlambs die pfoſten ihrer Thür gezeignet/ für dem Würg-Engel bewaret/ aus der Egyptiſchen Trangſal durch Moſen geführet wurden/ alſo kommen aus groſſer Trübſal mit dem Blute Chriſti Jeſu beſprenget alle ſtreiter und überwinder zu dem Steuel des Lambs/ denn Selig ſind die Verfolgung leiden/ denn das Himmelreich iſt ihr. Vnd Act. 5. gehen die Apoſtel mit Frewden von dem Rath/

Matt. XXIV. v. 21.

Matt. V. v. 10. Act. V. v. 41.

darumb daß sie würdig gewesen waren umb JEsu willen schmach zu leiden/ und Ignatius, wenn er gefraget wird/ wie man könte volkommen werden/ antwortet er: Wenn du umb JEsu willen viel Wiederwertigkeit leidest. Bitte solche gnade von GOtt/ sagt er: Denn wem Gott diese Wolthat erzeiget/ der wird befinden/ das unter dieser wolthat grosse Gnade verborgen liege. Exempel haben wir an Jacob dem Ertzvater/ an Hiob, und Tobia. Vnd Paulus spricht 2. Tim. 2. 2. Tim. II. v. 11. Sterben wir mit ihm/ so werden wir mit ihm leben/ dulden wir mit ihm/ so werden wir mit ihm herschen.

Vnd weil diese Schaar noch täglich vermehret wird/ kan das Griechische Wörtlein so wol von einer gegenwärtigen als verflossenen Zeit genommen werden/ wie Cap. 6. zusehen/ Apoc. VI. v. 9 da Johannes siehet die Seelen unter dem Altar/ die erwürget waren umb des Worts Gottes willen/ welche schreien mit großer Stimme/ und sprachen: HErr du Heiliger und Warhaftiger/ wie lang richtest du und rächest nicht unser Blut an denen/ die auff

der

der Erden wonen. Vnd ihnen ward gesaget/ daß sie ruhen solten noch eine kleine Zeit/ biß das vollend dazu kämen ihre Mitknechte und Brüder/ die auch noch solten ertödtet werden/ gleich wie sie. Also wird diese Schaar täglich größer/ welcher der Elteſten eine schöne Eigenschafft beileget/ in dem er spricht: Sie haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs: Wann Joseph zu Pharao wil gehen/ ziehet er ein ander Kleid an/ Gen. 41. Wie schmückten sich die Jungfrawen/ die zum König Ahasvero giengen Esther Cap. 2. Also kombt niemand zu dieser großen Schaar/ er mus den unbefleckt seyn/ dazu gehöret nun/ daß man sein Kleid helle mache/ welches geschiehet im Blut des Lambs/ das ist/ Jesum anziehen Gal. 3. Sich getrösten des Verdienstes Jesu Christi/ gläuben das Christus sey unser Versönung/ das Christi Blut uns reinige von allen Sünden/ denn so der Ochsen und Böcke blut dienet zur reinigkeit/ wie vielmehr das Blut Christi Heb. 9.

Gen. XLI. v. 14.

Esth. II. v. 13.

Gal. III. v. 27.

Heb. IX. v. 13.

Der Elteſte redet alhie figürlicher und

verblümbter weise/ füret ein die äusserliche reinigung/ verstehet doch gleichwol die innerliche/ die geschiehet in der Tauffe/ durch Buße/ durchs Gebet/ durch die Nachfolge Christi/ denn dadurch eignen wir uns zu durch den Glauben das gantze Verdienst JEsu Christi/ der uns gemacht zur Reinigung/ und eben auff solche weise redet auch Esra der Schrifftgelehrte in seinem Vierdten Buch: Ich Esra sahe auff dem Berge Sion eine grosse Schaar/ welche ich nicht zehlen kunte/ die lobten alle den HErrn mit Lobgesängen. Da fragte ich lieber HErr/ wer sind diese? Er antwortet und sprach zu mir: Diese seindts/ die das sterbliche Kleid abgeleget/ und das unsterbliche angethan/ und und den Namen Gottes bekand haben. Jetzt werden sie gekrönet/ und empfangen Palmzweige. So viel vom andern.

1. Cor. I. v. 30.

4. Esr. II. v. 42.

Das Dritte Stück.

WAs nun den dritten und letzten Punct anlanget/ berühet derselbige in folgender dreyfachen redens art/ Erstlich/ daß

daß diese Schaar unter Gottes Schutz in höhester sicherheit lebe: Vnd der auff dem Stuel sitzet/ wird über ihnen wonen/ schreibet S. Johannes. Fürs ander/ daß sie frei sey so wol von äusserlichem als innerlichem übel/ welches der Text also andeutet: Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten/ es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze. Drittens/ daß sie durch verdienst des Lambs aller Himlischen Herrligkeit genteße; Denn das Lamb wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen/ spricht S. Johannes weiter. Vnd Gott wird abwaschen alle Thränen von ihren Augen.

Wann nun der Text saget: Gott wird über sie wonen/ ist solche rede der Schrifft nicht unbekand/ wie zu sehen im dritten Buch Mosis am 26. Cap. Ich wil meine Wonung unter euch haben/ meine Seele sol euch nicht verwerffen/ ich wil unter euch wandeln/ und ihr solt mein Volck seyn/ und ich wil ewer Gott seyn. und Jerem. 7.

Lev. XXVI. v. 12.

Jer. VII. v. 3.

Ich wil bey euch wonen an diesem Orte. Da nun Gott wonet/ gehet es wol zu/ welches die Chaldeischen Sternseher und Warsager nicht begreiffen kunten Dan. 2. Cap.

Dan. II. v. II.

2. Sie wird nicht mehr hungern noch dursten. Was hunger verursache/ lesen wir von der Naemi im Büchlein Ruth am 1. Cap. Denn da die Richter regierten/ und eine große Thewrung oder Hungersnoth entstand/ zog sie in der Moabirer Land. Das Exempel Josephs des landes Vatern ist gar rümlich zulesen im ersten Buch Mosis am 41. Vnd eben solche beschaffenheit hat es mit dem Durst/ davon wir ein fein Exempel an der stoltzen Hagar haben/ und stehet zu lesen Gen. 21. Solchen Durst und Hunger leidet nicht mehr diese Schaar/ sie weis nichts mehr von Davids Thränen-Brod/ von Elie Raben-brod/ von Lazari Bettelbrod/ sondern wird satt Ps. 17. An dem Ort/ der mit der Klarheit des Herrn Zebaoth erfüllet ist/ da die edlen Wässerströme des Ewigen Lebens sich ergießen/ essen von dem verborgenem Manna Apoc. 2. Vnd werden in Liebe truncken Cant. 5. Vnd ferner so wird ihnen auch keine Hitze/ wie dem Jona geschach/

Ruth. I. v. 2.

Gen. XXI. v. 16.

Apoc. II. v. 17.

Cant. V. 1.

schach/ mehr beschwerlich seyn/ halte aber es werde alhie gesehen auff allerlei ungemach/ daß sie dem nicht mehr unterworffen/ wie das wörtlein Hitze also verstanden wird 1. pet. 4. Ps. 121. item im Hohenliede: Sehet mich nicht an/ daß ich so schwatz bin/ denn die Sonne hat mich so verbrandt. 1. Pet. IV. v. 4. Ps. CXXI. v. 6. Cant. 16.

Vnd drittens stehen mächtige Trostwort im Text: Das Lamb wird sie leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen. David nennet Gott eine lebendige Brunquelle/ Ps. 36. und Jer. 17. Du bist die lebendige Quelle/ alle die dich verlassen/ die müssen zu schanden werden/ so nennet sich Christus selber beim Johanne im 4. Cap. Wohin vielleicht ein feiner Theologus gesehen/ wenn er spricht: Aus dieser Quelle entspringen fünff Hauptröhren/ das Milch der Gnaden/ der Wein der Gerechtigkeit/ das Oel des Friedens/ das Wasser des Lebens/ das Honig des Segens. Ps. XXXVI. v. 10. Jer. XVII. v. 13. Joh. IV. v. 14.

Schlieslich: Vnd Gott wird abwaschen alle Thränen von ihren Augen. Da-

Pſ. LXXXIV. v. 7

David beſchreibet ſchon zu ſeiner zeit dis Leben als ein Thränen-thal/ Pſ. 84. Vnd iſt dieſes ſeine kurtzweil wie Auguſtus vermeinete/ da er ſaß zwiſchen dem Horatio und Virgilio, und ſprach: Hie ſitze ich zwiſchen Thränen und Seufzen/ denn der eine ſeufzete immer/ der ander hatte trieffende Augen/ ſondern ein rechter ernſt/ voraus wenn David ſpricht/ daß

Pſ. VI, 7. Pſ. XLII. v. 4.

er von ſeufzen müde ſey/ Pſ. 6. Daß ſeine tägliche ſpeiſe Thränen ſeyn/ Pſ. 42. Vnd wer hat weiter zu gehen nötig als auff unſere eigenes Exempel/ niemand wird alle ſeine Thränen/ dir er ſchon vergoſſen zelen können/ vielweniger die ſo noch obhanden. Da ſind Thränen der Eltern umb ungeratener Kinder

Cap. IV, 1.

willen/ da ſind Witben/ da ſind Wäyſen-Thränen/ da ſiehet der Prediger Salomo Thränen/ derer die unrecht leiden/ und keinen Tröſter haben können/ alle ſolche Thränen wird Gott abwaſchen/ denn weil kein Flecken oder Mackel da ſeyn mus/ ſo thut ſie Gott hinweg/ laut des Griechiſchen Nachtworts/ und tröſtet da/

Eſ. LXXV. v. 13.

wie einen ſeine Mutter tröſtet Eſ. 66. Das

Pſ. CXXVI. v. 5. XXX, 12

ſie mit Frewden ernten Pſ. 126. und ſprechen: Ich preiſe dich HErr/ denn du haſt

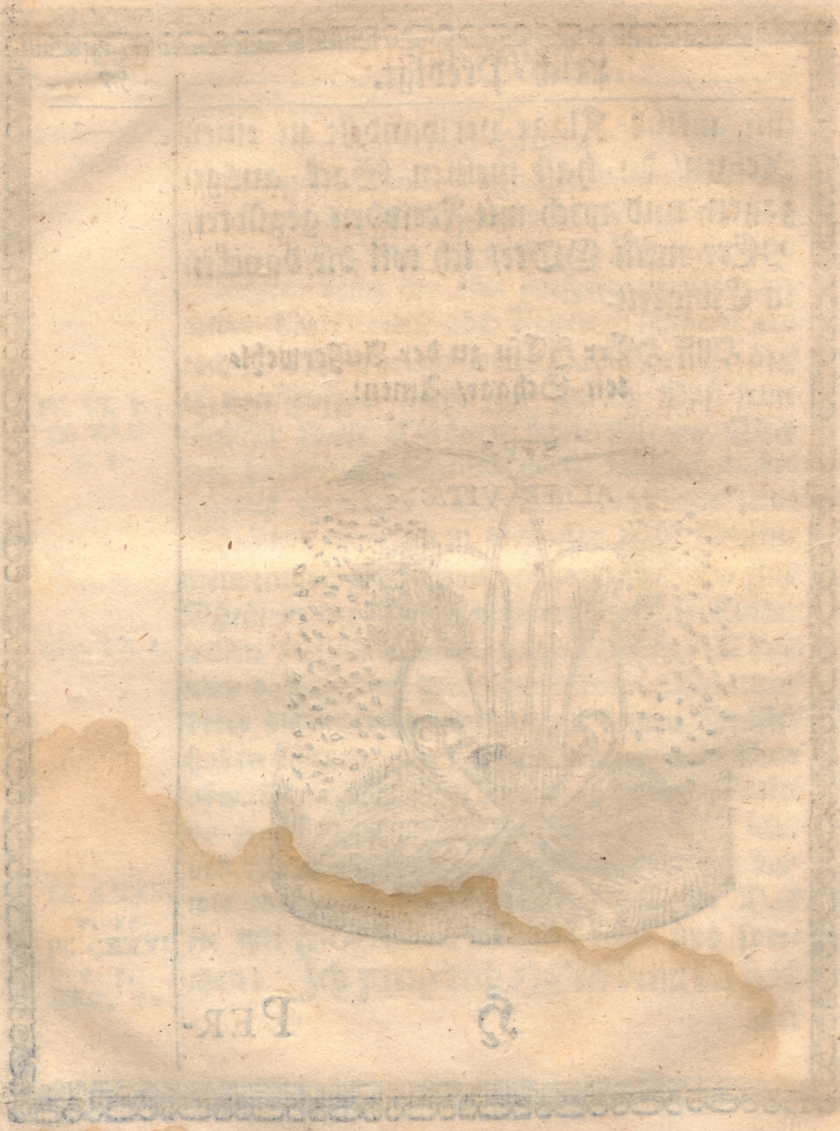
mir

mir meine Klage verwandelt in einen Reigen/ du hast meinen Sack ausgezogen/ und mich mit Freuden gegürtet/ HErr mein GOtt/ ich wil dir dancken in Ewigkeit.

Hilff HErr JEsu zu der Außerwehlten Schaar/ Amen!



H PER-



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777377748/phys_0062
DFG

PERSONALIA.

Was nun anlanget das rümliche Ehrengedächtnüß uñ ankunft der recht Christadelichen Witwen (derer wir warhaftig/ ohne alle heucheley/ als einer recht beständigen Creutzträgerinnen und gottseligen Jüngerinnen Christi/ allen zum Exempel, ehrlich und rümlich gedencken mügen) der Hochedelgebornen Gros-Ehr-und-Tugendreichen **Frawen/ Frawen Elisabet von Walschleben/** deß auch Hoch-Edelgebornen Gestrengen und Vesten **Herrn/ Herrn Ulrich Negendancken** gewesenen Fürstlichen Mecklenburgischē Hauptman zum Tönnieshoffe und Eldena/ auff Eggerstorff und Neudin weyland/ erbgesessen nachgelaßenen 43 Järigen Hochbetrübten/ numero Selig in Gott ruhenden

Witben/ ist dieselbe aus uralten und fast über die 300 Jahr derer von Walschleben und derer von Linstowen hochberümbten Adelichen Geschlechtern entsprossen/ und 1590. den 6. Martii im Hertzogthumb Pommern zu Buschmülen in diese Welt gebohren/ und ist der Hochadelichen selig in Gott ruhenden Frawen hertzlieber Vater gewesen der Hochedelgeborner Gestrenger und Vester **Herr Otto von Walschleben**/ weyland auff Leistenou/ Buschmülen/ Hagen und Vhtsetel Erb gesessen.

Der Gros-Vater von des Vatern wegen/ ist gewesen der Hochedelgeborner Gestrenger und Vester **Herr** Jasper **von Walschleben**/ auff Liestenou/ und Buschmülen Erbgesessen.

Die Gros-Mutter von des Vatern wegen ist gewesen die Hoch Edelgeborne Gros Ehr und Tugentreiche **Fraw**

Anna

Anna Kardorff/ von Niekör/ und Grantzou bürtig.

Der erste Elter Vater von deß Vaterս wegen/ ist gewesen der Hoch Edelgeborner/ Gestrenger/ und Vester **Herr Wedige von Walschleben**/ auff Leistenou und Buschmüken Erbgesessen.

Die erste Elter-Mutter von deß Vatern wegen/ ist gewesen die Hoch Edelgeborne GrosEhr und Tugendreiche **Fraw Anna Hanen**/ vom Hause Pleetz.

Der ander Elter-Vater von deß Vatern wegen/ ist gewesen der Hoch Edelgeborner/ Gestrenger und Vester **Herr Jochim Kardorff**/ auff Niekör und Grantzou Erbgesessen.

Die andere Elter-Mutter von deß Vatern wegen/ ist gewesen die Hoch Edelgeborne GrosEhr und Tugentreiche

Fraw Anna Levetzowen/ von Lunou.

Der erste Oberelter-Vater von des Vatern wegē/ ist gewesen/ der Hoch Edelgeborner Gestrenger und Vester **Herr Otto von Walschleben**/ auff Leistenou/ und Buschmülen Erbgesessen.

Die erste Oberelter-Mutter von des Vatern wegen/ ist gewesen/ die Hoch-Edelgeborne Gros Ehr und Tugendreiche **Fraw Elisabeth Moltken**/ von Wesselstorff.

Der ander Ober Elter-Vater von deß Vatern wegen/ ist gewesen der Hoch-Edelgeborner Gestrenger und Vester **Herr Hinrich Levetzou**/ auff Lunou Erbgesessen.

Die ander Oberelter-Mutter von deß Vatern wegen/ ist gewesen die Hoch-Edelgeborne/ Grosehr und Tugendreiche

Fraw

Fraw Catarina von Bassevitzen/ vom Hauße Lüberg.

Der dritte Oberelter-Vater von des Vatern wegen/ ist gewesen der Hoch-Edelgeborner/ Gestrenger und Vester **Herr Hans Hane**/ Erbherr vom Hause Pleetz.

Die dritte Oberelter-Mutter von deß Vatern wegen/ ist gewesen die Hoch-edelgeborne/ GrosEhr und Tugentreiche **Fraw Margareta Belowen**/ von Klincken.

Der vierdte Oberelter-Vater von deß Vatern wegen/ ist gewesen der Hoch-edelgeborner/ Gestrenger und Vester **Herr Henning Moltke**/ Erbherr auff Strietfeldt/ Drüssewitz und Wesselstorff.

Die vierdte Oberelter-Mutter von deß Vatern wegen/ ist gewesen die Hoch-edel-

edelgeborne/ GrosEhr und Tugendreiche Fraw Sophia von der Lühe/ von Buschmülen/ die übrigen Ahnen von deß Vatern wegen sind.

Die von Bassevitzen/
Die von Moltken/
Die von Bülouen/
Und
Die von Bugenhagen.

Was die Spinseite betriff/ ist der Seligen HochAdelichen und in Gott ruhenden Fraw Witben der Negendanckin gebornen von Walschleben hertzliebe Fraw Mutter gewesen/ die Hochedelgeborne GrosEhr und Tugendreiche Fraw Margareta Linstouen/ von dem Adelichen Gute Linstou.

Der Gros-Vater von der Mutter we-

wegen/ ist gewesen der Hoch Edelgeborner/ Gestrenger und Vester **Herr Moritz Linstou**/ auff Linstou und Gartze Erbgesessen.

Die Gros-Mutter von der Mutter wegen/ ist gewesen die Hochedelgeborne/ GrosEhr und Tugendreiche **Fraw Dorothea Grabowen**/ von Wosien.

Der erste Elter-Vater von der Mutter wegen/ ist gewesen der Hochedelgeborner/ Gestrenger und Vester **Herr Hans Linstou**/ auff Linstou und Gartze Erbgesessen.

Die erste Elter-Mutter von der Mutter wegen/ ist gewesen die Hoch Edelgeborne/ GrosEhr und Tugendreiche **Fraw Anna Zepeliens**/ von Turckon.

Der ander Elter-Vater von der Mutter wegen/ ist gewesen der Hoch-

Edelgeborner Gestrenger und Vester **Herr Jürgen Grabou**/ auff Wosien Erbgesessen.

Die andere Elter-Mutter von der Mutter wegen/ ist gewesen die Hochedelgeborne GrosEhr und Tugentreiche **Fraw Margreta von Oldenborch**/ von Gremmelien.

Der erste Oberelter-Vatter von der Mutter wegen/ ist gewesen der Hochedelgeborner Gestrenger und Vester **Herr Jochim Linstou**/ auff Linstou und Gartz Erbgesessen.

Die erste Oberelter-Mutter von der Mutter wegen/ ist gewesen die Hochedelgeborne/ GrosEhr und Tugentreiche **Fraw Sophia Barholtz**/ von Dobbien.

Der ander Oberelter-Vater von der Mutter wegen/ ist gewesen der Hochedel-

Edelgeborner Gestrenger und Vester **Herr Hinrich Zepelien**/ auff Turckou Erbgesessen.

Die ander Oberelter-Mutter ist gewesen die Hochedelgeborne GrosEhr- und Tugentreiche **Fraw Catrina Moltken**/ vom Hause Stietfeldt.

Der dritte Oberelter-Vater von der Mutter wegen/ ist gewesen der Hochedelgeborner Gestrenger und Vester **Herr Jürgen von Oldenburg**/ auff Gremmelien Erbgesessen.

Die dritte Oberelter-Mutter ist gewesen die Hochedelgeborne GrosEhr- und Tugentreiche **Fraw Anna Passouen**/ von Passou bürtig.

Der vierdte Oberelter-Vater von der Mutter wegen/ ist gewesen der Hochedelgeborner Gestrenger und Vester **Herr Claus Barholtz**/ auff Dobbien Erbgesessen.

Die vierdte Obereltter-Mutter von der Mutter wegen/ ist gewesen die Hochedelgeborne GrosEhr und Tugentreiche **Fraw Maria Hanen**/ von Dammerou.

Die übrigen Ahnen Mütterlicher Linie sind.

Die von der Lühe/
Die von Hanen/
Die von Stralendorffen/
Vnd
Die von Moltzan.

Diß ist daß vornehme Adeliche Geschlecht/ darauff die Hochadeliche Fraw selig in Gott ruhend neben ihren 2. Brüderen und 4. Schwestern entsprossen/ welches weitleufeig genug hette können ausgefüret werden/ nachdemmal wie zu vor erwehnet auch jedermänniglichen bekand/ daß diese Adeliche Geschlechter über

über 300 Jahr im Flor gewesen/ weil aber solches nicht beliebet worden/ auch dazu als unnötig/ hat man hie abbrechen und ruhen wollen.

Nachdem nun unsere Hochadeliche Mitschwester auff diese Welt gebohren/ hat Sie fort ihr Kleidt im Blut deß Lambs Christi Jesu durch die Heilige Tauffe helle gemacht/ Christum Jesum angezogen/ und ist ihr der Name gegeben **Elisabet**/welches heisset Gottes Eidschwur/ da Gott geschworen/ daß Er/ wenn gleich Berge und Hügel einfielen/ sie und die seinigen in ihrem Elend nicht verlassen wolle/welches Eid-schwurs auch Gott der HErr ehrlich eingedenck gewesen bei unserer Sel: Hochadelichen Mitschwester/welche fort in ihrer unmündigen Kindheit die Creutzweg baan hat müssen gehen/ in dem Sie nur 14. Tage nach ihrer Geburt durch absterbung ihrer hertzliebste Fraw Mutter deß allerbesten schatzes und

mütterlicher Liebe beraubet worden/ da sie sich zu anfangs bei ihrem hertzliebsten Vatter bald aber darauff bei ihren lieben Schwestern aufgehalten.

Biß Sie das 18. Jahr erreichet/ da Sie durch sonderliche schickung Gottes und zuraten der lieben Ihrigen/ sich in den Heil: Ehestand begeben/ mit dem weyland Hochedelgebornen/ Gestrengen und Vesten Herrn/ Herrn **Ulrich Negendancken**/ auff Eggersstorff und Neudin Erbgesessen/ welcher hochberümbter und Edler Herr mit denen Durchleuchtigsten Fürsten Herrn/ Herrn **Adolph Friederichen**/ und Herrn **Hans Albrechten**/ Respectivè Gebrüdern Hochseligsten andenckens Hertzogen zu Mecklenburg Fürsten zu Schwerin und Ratzeburg/ der Lande Rostock und Stargardt Herrn/ unsern allerseits gnädigen

Lan-

Landes-Fürsten und Herrn zum Hofmeister außerhalb Landes ist verschicket worden/ welcher Charge er auch dergestalt vorgestanden/ das ihm nicht allein wegen seiner getrewen Dienste nach glücklicher heimkunft/ die Haubtmanschafft zum Tönnieshofe und Eldena auffgetragen/ besondern auch von höchstgedachten Fürstmildester gedechtnuß beiderseits Fürstl: Durchleuchtigkeiten bis an Tag seines Todes grosser und hoher Gnade genossen. Mit demselbigen wolgemeldeten Herrn **Ulrich Negendancken**/ hat die Sehl: in Gott ruhende unsere Hochadeliche Mitschwester eine recht Christliche friedfertige Ehe besessen/ im gesegneten Ehebette gezeuget 7. Kinder/ als Fünff Söne und Zwo Töchter/ und hat sie der liebe Gott erfrewet zum ersten mit einem Söhnlein zu Zyrou namens **Hans Detloff Negendanck**/ wel-

welcher nach abgelebten viertel Jares zeit fort diese Welt gesegnet/ darauff der alwaltende Gott deßen abgelebte Sönleins stelle anderweit ersetzet/ mit dem Hochedlgeborne/ Gestrengen und Vesten Herrn **Hans Albrecht Negendancken/** auff Eggerstorff und Neudin weyland Erbgesessen/ daran die Sel. Hochadeliche Witbe ihre Hertzens-frewd gehabt/ weil er jederman lieb gewesen/ und noch heutiges tages bei allen und jeden grosse Ruhm hat. Nachdem nun derselbe viele frembde Oerter besuchet/ und seine Manbare Jare erreichet/ hat er nach glücklicher heimkunfft geehliget die damals Hochedelgeborne/ Gros Ehr und Tugentreiche Jungfraw **Margreta Kardorff/** entsprossen von Niköer/ mit welcher er gezeuget einen Sohn und zwo Töchter/ davon annoch im Leben der Sohn und eine Tochter/ welche ist die Hochedelgeborne

borne/GrosEhr und Tugentreiche Fraw Vrsula Dorothea Negendancken/ deß Hochedelgebornen Gestrengē und Manvesten/ Herrn Hinrich Sperlingen/ dero Keyserl: Majestäten wolbestalten Rittmeister auff Rubou und Turou Erbgesessen hertzliebste Haus-Ehr/und alhie betrübt zugegen/wie auch der Sohn/ als der Hochedelgeborner/ Gestrenger und Vester Herr Vlrich Negendanck/ auff Eggerstorff und Neudin Erbgesessen/ welchem ehelich beigeleget die Hochedelgeborne/ GrosEhr und Tugentreiche Agnes Dorothea Behren/ aus Pommern vom Hause Hugestorff/ wiewol hochgedachter ihr lieber Sohn Hans Albrecht Negendanck/ dieweil ihm dieser Welt eitelkeit nicht lang gefallan im 30 Jahr seines alters/ und im 5'

Jare seines Ehestandes der Natur die Schuld bezalen müssen.

Der dritte Sohn ist gewesen **Otto Negendanck**/ stirbet fort im 7 Jahr seines alters.

Darauff folget **Sophia Dorothea Negendanck**/ stirbt im 6 Jahr.

Darauff wird geboren **Margareta Negendanck**/ erreichet nur eines viertel Jahres zeit.

Darauff folget nach der Ordnung der Hochedelgeborner/ Gestrenger und Vester Herr **Ulrich Friederich Negendanck**/ auff Eggerstorff und Neudin Erbgesessen/ welchen der getrewe alwaltende Gott bis ins 28. Jahr erhalten.

Der letzter Sohn ist gewesen **Paschen Negendanck**/ erreichet nur eines viertel Jahrs zeit.

Ob nun zwar der Grosse Gott an unse-

unserer Gottseligen Christadelichen Numero in Gott selig ruhenden Wieben erfüllet/ dein Weib wird seyn/ wie ein fruchtbarer Weinstock/ und deine Kinder wie die Oelzweige/ der Herr wird dich segnen daß du sehest deine Kinder Kinder/ wie sie denn gesehen hat Kindes Kindes Kinder/ in dem Sie 6 Kinder Elter-Mutter geworden/ so hat Sie doch dagegen der fromme Gott/ dessen willen niemand widerstreben könnē/ so hertzlich und schmertzlich betrübet/ das Sie allen ihren hertzlieben Kindern/ nicht ein eintziges ausgenommen die Begräbnüß hat bestellen müssen. Wer dis recht bedencket/ der wird freilig mit mir sprechen/ ô eine rechte Creutz-schwester! Wenn wir derer elend und trübsal uns recht einbilden/ wirds traun heissen: Wenn man ihren Jammer wüge/ und all ihr Elend in eine Wagschale legete/ würde dasselbige schwerer seyn/ als das Sand am Meer/ ô wie manchesmal wird

Sie ihr Brod wie Asche gegessen haben/ und ihren Tranck mit Thränen vermischet sagende. Mein Hertz ist geschlagen und verdorret/ wie Graß/ daß ich vergesse mein Brod zu essen/ ich bin wie ein Rohrdommel in der Wüsten/ und wie ein einsamer Vogel auff dem Dach/ denn Gott hat mir mein Hertz genommen/ meinen hertzliebsten Eheschatz/ Ja ich bin von Hertzen ein betrübtes Weib/ Voll zog ich aus/ und leer bin ich wieder kommen/ darumb heist mich Mara eine betrübte.

Ob nun zwar daß große Creutz höchstgedachter Adelichen Sel: Witben fast unüberwindlich scheinet/ hat sie doch solches mit großer gedult ertragen/ daß sich männiglich darüber verwundern müssen/ indem Sie diese stete rede gefüret: Es geschehe nichtes ohne Gottes Willen.

Nachdem nun der liebe Gott ihren hertzliebsten numero Seligen Ehe-Junckern durch den zeitlichen Todt im Jahr 1622 Numero für 41 Jaren von der seiten gerissen/ hat die Sel: Fraw noch eine geraume

raume zeit auff den Adelichem Gute Eggerstorff sich auffgehalten / da Sie aber auch ihres einigen hertzliebsten Sohn Sel. **Ulrich Friederich**/ durch des todes Gewalt muste beraubet werden/ ist Sie nacher Neudin gezogen/ von dannen endlich in die, benachbarte Löbliche Stadt Wißmar/ woselbsten Sie auch ihren Abschied genommen.

Wie Sie nun ihren Christlichen Wandel geführet/ weis nicht ob davon Worte zumachen nötig? Solte es ja nötig/ würden doch meine Lippen viel zu schwach seyn/ davon etwas gründliches anzufüren/ denn ja alle Tugenden alhie zu finden gewesen/ Sie war gottselig/ liebte Gott/ sein Heil. Wort/ und seine Diener verlies Sie nicht/ Sie war Friedfertig/ Sie war Demütig/ Sie war Erbar und Züchtig/ Sie war Gedültig in ihrem grossem Creutz/ Sie lies ihr Liecht leuchten für

den Menschen/ war voller guter Wercke/ welches der Augenschein alhie giebet/ in dem Sie diese Kirche nebst andern guthätigen Hertzen dergestalt bedacht/ daß Ihr Ruhm nimmer sterben wird. Erstlich hat Sie diese Kirche verehret mit einem schönen vergüldeten Kelche/ anderweit mit einem schönen Uhrwerck oben auff dem Kirchthurmb/ mit einem kostbaren Epitaphio, mit einer schönen Crone droben im Chor/ welches Sie dabeneben hat auszieren lassen/ ohne andere sachen mehr/ derer ich mit willen verschweige/ mich selber hat die Sel: Hoch Adeliche Fraw alle Jahr/ wiewol Sie alhie nicht im Kirchspiel gewesen/ mit einem ansehnlichem Geschencke beehret/ welches der reiche Belohner Gott der HErr selber mit Ewiger Himmels-Frewde anjetzo an Ihr ersetzet.

Nun ihr Adeliche Hertzen und alle die hie seyd/ alhie habt ihr einen rechten Spie-

Spiegel Christadelicher Tugenden/ tretet in der liebwerthen Sel: Hochadelichen Frawen Fusstapfen/ und folget ihrem Glauben nach/ welchen Glauben Sie hat behalten bis an den tag ihres Todes/ denn damit Sie sich ihrer sterbligkeit erinnern und zum Abschiede desto besser bereiten mügte/ hat Sie der getrewe Gott heimgesuchet mit einiger leibes Schwacheit/ also daß Sie keine Luft bekommen mügen/ daher Sie gantz bettlägerig geworden/ da Sie den fort auff den dritten Tag nach verspürter Kranckheit ihren Herrn Beichtvater den Wolehrwürdigen/ Grosachtbarn Herrn/ Herrn M. Johannem Gerdeß/ wolverordneten Pastorem zu Wißmar an St. Georgii Kirchen zu sich erfodern lassen/ die heilige Absolution geholet/ des heiligen hochwürdigen Abendmals gebrauchet/ und fort drauff ihren willē in Gottes willen ergeben/ in dem Sie die Worte stets im Munde gefüret:

Was

Was mein Gott wil/ das geschehe allezeit. Item, Ein Würmlein bin ich arm und klein/ mit Todesnoth umbgeben. Und mit David: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser/ so schreiet meine Seele O Gott zu dir/ hat auch offters wiederholet die schönen Gesänge; Wenn mein stündlein verhanden ist. Wie auch: HErr JEsu CHrist ich weis gar wol/ das ich einmal mus sterben/ Doch aber hat Sie daneben dienliche Medicamenta nicht verachtet/ sondern der Herren Medicorum Rath gerne gefolget/bis auff den tag der Reinigung Maria/ da Sie nach außgestandener siebenzehentägiger leibes Schwacheit/ der liebe Gott unter dem Gebet kurtz nach halb 7 uhr Morgens frue/ wie ein Liecht vergehet/ mit dem alten Simeon frölig/ Christlich/ sanft und selig im Friede faren lassen/ nach dem Sie mit ihrem Sel: Eheliebsten im Ehestande gelebet 14 Jahr/ im Ehebette gezeuget 7 Kinder/ dreier Kinder Gros-

Gros-Mutter und 6 Kinder Elter-Mutter geworden/ 43 Jahr Witbe gesessen/ ihres Alters weniger einen Monat 75 Jahr/ ein ehrliches Alter/ denn weil Mose schon zu seiner zeit klaget/ daß unser Leben nur 70 Jahr wäre/ so mügen wir wol sagen/ daß Gott an der Sel: Hoch Adelichen Fraw Witben erfüllet: Ich wil ihn setrigen mit langem Leben/ und wil ihm zeigen mein Heil.

Nun der liebe Gott verleihe dem abgelebtem Cörper eine sanffte Ruhe/ am dem lieben Jüngstentage eine frölige Aufferstehung zu dem Ewigen Leben/ uns allen eine würdige Zubereitung zu einer seligen nachfolge. Die hinterlassene hertzlich betrübte befehlen wir dem Gott alles trostes/ derselbige/ wie sie des Leidens viel haben/ also wolle Er sie auch reichlich trösten durch Christum/ sie sambt und sonders für fernern Trawer-fällen in gnaden bewaren/ und viele Jahr nach seinem

gnädigen Willen erhalten/ umb JEsu Christi Willen Amen.

Schlislich wünsche ich/ waß Bileam saget: Meine Seele müsse sterben deß Todes der Gerechten/ und mein Ende werde wie dieser Ende/ das verleihe uns Gott umb des Verdienstes Christi Jesu Willen/ Amen.

Sprechet darauff das heilige Vater unser.

Herr Gott Vater/ was du erschaffen/
Herr Gott Sohn/ was du erlöset/
Herr Gott Heiliger Geist/ was du geheiliget/
Das befehl ich dir in deine Hände/
Deinem Namen sey Lob und Herrligkeit/
Von nun an bis in Ewigkeit/

AMEN.

M. Danielis Springinsguts/

Ecclesiastæ Wismarienſis,

Προσφώνησις ad beatam beatè defunctæ animam ex dedicatione & textu hujus concionis petita.

Ut flos in Sylvis vixisti Mens pia quondam,
Aspera perpetiens ceu speciosa rosa.
Nunc Paradisiacis hortis peramæna superbis
Transplantata nitens pulchra rosella poli.
Ergo vire fragrans, floresce, vigesce, nitesce,
Angelicum complens suavis odore chorum.

*** *** ***

Klag- und Trost-Gedicht

über und wider

Den Zeitlichen Tod.

Ach wie ein kleinen Augenblick/	Syr. XLI.
Wehrt doch des Menschen Leben;	v. 16.
Stets sind wir mit des Todes strick	Pred. IX.
Wie Vögelein umbgeben.	v. 12.
Nur Handbreit unser Tage sind/	Ps. XXXIX.
Ja wie gar nichts zu achten:	v. 7.
Verfliessen wie ein Strom geschwind/	Ps. XC. 6/5.
Vnd wie des Nachts die wachten.	
Wie schön haben die Sternelein	Ps. CXXXVI
Viel tausend Jahr geschienen	v. 9.
Die doch nicht Gottes bildnüß seyn/	1. B. Mos. I.
Sondern den Menschen dienen/	v. 16.

Weißh. II. v. 4. Warumb muß denn der Mensch vergehn/
Vnd wie ein Wölcklein hangen?
Sprüchw. XII/ 2. Was hilffts das seine Augen schön/
Gleich zweyen Sternelein prangen?

Sir. XXXII. v. 7. Ein Edelstein im Golde roht/
Wird lange zeit getragen/
1. B. M. II. v. 1. Das nur mit einem Wort von Gott/
Erschaffen ohn rahtschlagen.
1. B. Mos. XIIX/ 27. Warumb felt denn der Mensch dahin/
Vnd muß wie Asch zerstieben?
Hohel. IV. v. 3. Ob gleich sein Mund gleich dem Rubin/
Daran wir uns verlieben.

Sprüchw. XXXI/ 21. Ein purpurfarben Seiden Kleid
Bleibt lange zeit ohn schaden/
Ez. XXVII. v. 16. Das doch durch Menschen Hand bereit/
Von Würmen und von Maden.
Syr. L/ 7. Warumb ist denn der Mensch so bald/
Wie ein Regnbog vergangen?
Nah. II/ 3. Was hilfft sein zarte schön gestalt/
Sein Purpur lichte Wangen.

1. Kön. IX. v. 26. Ein Schiff kan auff dem Meer so wild/
Viel zeit und Jahre reisen/
Weißh. XIV. v. 2. Das doch auch nicht ist Gottes bild
Sondern von Holtz und Eisen.
Job. XIV. v. 11. Wie kompts denn das ein Menschen Kind
Wie Wasser sich verlieret.

Was

Was hilffts/ daß Fleisch und Beine sind/ 1. B. M. VI.
Wie Nohe Schiff formiret. v. 15.

Arca Noah decuplo fuit longior quam altior, ac sextuplo longior quam latior, unde existit ἑτερόμηκες. Augustinus lib. 15. de Civ. Dei cap. 26. hinc observavit, hanc esse hominis in terra jacentis & mortui secundum longum, latum & altum observatam mensuræ rationem.

Auff Libanon die Palmen gut Ps. XCII.
Viel zeit ihr Krafft erweisen/ v. 13.
Die doch nicht haben Sinn und Muht/
Noch stimmen die Gott preisen.
Wie ist der Mensch denn nicht so fest/ Ps. CIII/ 15.
Muß wie ein Blum verblassen?
Was hilffts/ daß sich wie Palmenäst/ Hohel. VII.
Sein Gliedmaß schön anlassen? v. 8.

O Sünd/ ô Sünd/ du Schlangen gifft/ Ps. XXXIX.
Du tilgest solche schöne v. 12.
Von dir uns solcher Fluch betriffe Rom. VI/ 23.
Du gibst den Todt zu lohne.
Du machst daß wir vergehen bald Ps. XC/ 8.
Wenn Stern und Steinlein bleiben
Wenn Kleider und Schiff werden alt/
Vnd Bäume wolbekleiben!

Vnd solchs macht dieser Leichnam wahr/ Applicirung
Eines Adelichen Weibes dieser V.
Sie glänzte wie ein Sternlein klar/ Gleichnüß.
An Gaben Seel und Leibes.

Sie leucheet wie ein Edelstein/
Voll schöner Zucht und Tugend.
Ihr Antzlitz gab ein Purpur schein
In ihrer frischen Jugend.
Sie war gleich einem Kauffmansschiff
Voll edler Frücht und Wahren.
Ein Palmen-Baum gewurtzelt tieff/
In guten Frewden jahren.
Was ist nu übrig mehr davon/
O ädle außerkohrene?

Ach! dieser schöne Orion
Ist wie ein Wolck verlohren:
Verblast ist dieser hell Rubin
Wie Staub und Asch zerfallen.
Der Purpur glantz ist lengst dahin/
Gleich einer Wasser gallen.
Dis Tugendschiff/ ist nun zerschelt/
Verschlossen wie Gewässer/
Der Palmbaum wie ein Blum verfält/
Erschrickt vom Menschenfresser.

O Sünd/ ô Sünd/ du böse Frucht/
Was Leids hastu gestifftet/
Du bist Sathans verfluchte Zucht/
Die uns so starck vergifftet.

Trost. Doch liebes Hertz verzage nicht/
Wie die trostlosen Heyden/

Auff

Auff Jesum setz dein Zuversicht/
Vnd denck der Himmels-frewden.
Denn obs wol mus getrawret seyn/
Weil Fleisch und Blut es kräncket
So laß doch auch den Trost hinein/
Den Christ der HErr dir schencket.

Ob gleich des Leibes schwach gebew
Muß zeitlich hier verderben/
Ist doch die edle Seele frey
Von aller Angst und sterben.
Der Leib ist nicht zu sehen mehr/
Die Seel bleibt unverlohren/
Sie ist zu grosser Frewd und Ehr/
Im Himmel außerkohren.
Kein Sonnen glantz/ kein Edelstein
Kein Purpur/ Schiff und Palmen
Mag ihr an schönheit ähnlich seyn
Sie lobet Gott mit Psalmen.

Der Leib auch ins Ruhbettelein
Ist und bleibt unverdorben/
Denn wer in Christo schläffet ein
Ruht auß/ ist nicht gestorben.
Bald wird er wie der Sonnenlicht/
So sich ein kleines verborgen
Herfür blicken und trawren nicht
An so frölichem Morgen.
Bald wird er wie ein Edelstein/
So nur bey seit geleget/

Voll

Voll glantz/ tugend und kräffte seyn
Wenn das Grab wird geregee.
Bald wird der Königin Purpurkleid
So schön gesaubert werden/
Ihr angelegt mit grosser Frewd
In jener Jungfraworden.
Bald sol diß Nohe Schiffelein/
So nur bey seit gesetzet/
Ruhen auff Gottes bergen fein
Von Regen unverletzet.
Bald sol der schöne Palmenbaum
Durch seine Last erhoben/
In Gottes Gärtlein finden raum
In ewiger Zier ihn loben.

Drumb liebe Seel verzage nicht
Behalt Jesum im Hertzen/
So wird alsdenn ein Freudenliche
Dir auffgehen in Schmertzen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777377748/phys_0096
DFG

Auff Jesum setz dein Zuversi
Vnd denck der Himm n.
Denn obs wol mus getrawre
Weil Fleisch und Bl et
So laß doch auch den Trost
Den Christ der HEr t.

Ob gleich des Leibes schwach
Muß zeitlich hier ver
Ist doch die edle Seele frey
Von aller Angst und
Der Leib ist nicht zu sehen m
Die Seel bleibt unve
Sie ist zu grosser Frewd und
Im Himmel außerko
Kein Sonnen glantz/ kein
Kein Purpur/ Sch lmen
Mag ihr an schönheit ähnlich
Sie lobet Gott mit

Der Leib auch ins Ruhbettel
Ist und bleibt unverd
Denn wer in Christo schläffe
Ruht auß/ ist nicht g
Bald wird er wie der Sonn
So sich ein kleines b
Herfür blicken und trawren n
An so frölichem Mor
Bald wird er wie ein Edelste
So nur bey seit gele

Voll

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 0312
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777377748/phys_0097
DFG